

Hier finden Sie zu Band 4:

eine [Einführung in das Lehrmaterial](#),
die Gliederung der [Phonemstufen](#).

das vollständige [Inhaltsverzeichnis](#) des Bandes und
Musterseiten der Stunden [1](#) und [20](#).

Blättern Sie in der Datei mit den Pfeiltasten des
Ziffernblockes oder den Pfeilen in der
Navigationsleiste.

Vergrößern und verkleinern Sie die Seiten mit den
Seitensymbolen in der Navigationsleiste.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	Seite	6
---------------	-------	---

Hinweise für Anwender

Einsetzbarkeit, Voraussetzungen	Seite	8
Rhythmisches Syllabieren – die methodische Grundlage zur Übernahme der Mitsprechstrategie	Seite	12
Das integrierte Lesetraining – Lautgebärdeneinsatz, Rhythmisches Syllabieren, Vokaltraining, Clustertraining, Lautlesetraining	Seite	21
Die verbundene Handschrift – ein Muss	Seite	29
Erneuter Schriftaufbau – die wichtigsten Kriterien	Seite	38
Kopiervorlagen Linienblatt Größe 1-4	Seite	39
Übersichtstabelle der Phonemstufen 1-6	Seite	43
Literatur	Seite	44

Die Inhalte des Phonemstufenaufbaus

geordnet nach den Phonemstufen 1-6 und deren Übungsschwerpunkten

Elementartraining – Phonemstufen 1 und 2, Std. 1-5

Std. 1	Einführung	Blatt	1-13
	Kennenlernen/Aufmerksamkeitstraining / Erkennen hilfreicher Strategien im Spiel		
	Einführen in das <i>Rhythmische Syllabieren</i> (Schritt 1: Rhythmisch-silbierendes Sprechschwingen und Schreiten) mit Bildkarten		
	Silbenrhythmisches Lese- und Sprechtraining mit Fantasiewörtern (Phonemstufen 1-2)		
Std. 2	Phonemstufe 1-2 / Dauerkonsonanten	Blatt	14-20
	Aufmerksamkeitstraining (visuell)		
	Vertiefen des <i>Rhythmischen Syllabierens</i> (Schritt 1)		
	Erweitern des <i>Rhythmischen Syllabierens</i> (Schritt 2: Synchrones Sprechschreiben und Schritt 3: Silbenbögenlesen) mit langen Wörtern		
	Einführen des Kreuzbogens zur Kennzeichnung der geschlossenen Silbe bei <i>sch/ch</i>		
	Strategietraining am Text: <i>Quatschsätze</i> mit Eigenkontrolle		
Std. 3	Phonemstufe 2 / Stoppkonsonanten	Blatt	21-28
	Aufmerksamkeitstraining (speichern)		
	Einführen der Punkte-Urkunde für vollständig durchgeführtes häusliches Strategietraining und nach besonderer Abmachung auch für Fehlerlosigkeit		
	<i>Rhythmisches Syllabieren</i> unter Einbeziehung der Stoppkonsonanten (Schritt 1-3) mit langen Wörtern		
	Strategietraining am Text: <i>Porzellan</i> mit Eigenkontrolle		
	Silbenrhythmisches Lese- und Sprechtraining mit Phonemstufe 2-Wörtern		
Std. 4-5	Phonemstufe 2 / Pilotsprache	Blatt	29-46
	Kreativitätsförderung (Pantomimik von Berufen und Tieren)		
	Einführen der individuellen Fehlerkartei		
	<i>Rhythmisches Syllabieren</i> (Schritt 1-3) mit Sätzen und Satzsequenzen		
	Reflexion des Pilotspracheproblems: Feststehende Silbengliederung bei den		

Anfangsmorphemen *hin* und *her*
 Lesetraining: Silbenbögenlesen und flüssiges Lautlesen des Textes *Lange-
 weile*
 Pilotsprachetraining: Partizip-Endungen *-end(e)* und *ck* zwischen Vokalen
 Strategietraining am Text: *Interessante Nachrichten* mit Eigenkontrolle
 Silbenrhythmische Lese- und Sprechtraining mit Pilotsprachewörtern (Pho-
 nemstufe 1/2)

Aufbautraining – Phonemstufen 3 und 4, Std. 6-11

Std. 6-7	Phonemstufe 3 / Cluster mit Dauerkonsonanten	Blatt	47-62
	Kreativitätsförderung (Pantomimik von Gegenständen) – Vorbereitung zum Erkennen konkreter Nomen <i>Rhythmisches Syllabieren</i> (Schritt 1-3) mit Sequenzen – pilotsprachliche Endungen und lange Wörter Strategietraining am Text: <i>Zirkusleben</i> mit Eigenkontrolle Lesetraining: Clustermarkieren, Silbenbögenlesen und flüssiges Lautlesen des Textes <i>Wissen über Schmetterlinge</i> Silbenrhythmische Lese- und Sprechtraining mit Phonemstufe 3-Wörtern		
Std. 8	Phonemstufe 4 / Cluster mit Stoppkonsonanten	Blatt	63-70
	Training des visuell-räumlichen Gedächtnisses <i>Rhythmisches Syllabieren</i> (Schritt 1-3) – Silbensalatwörter Pilotsprachetraining: <i>pf/pfl</i> Silbenrhythmische Lese- und Sprechtraining mit Phonemstufe 4-Wörtern		
Std. 9-11	Phonemstufe 4 / Lautfolgen <i>Qu/qu</i> und <i>st/sp</i>	Blatt	71-92
	Kreativitätsförderung (Pantomimik von Tätigkeiten) – Erkennen von Verben <i>Rhythmisches Syllabieren</i> (Schritt 1-3) mit Satzsequenzen: <i>Was alles Freude macht</i> Integration der Lautfolge <i>Qu/qu</i> (100%-Regel) Silbenrhythmische Lese- und Sprechtraining mit Phonemstufe 4-Wörtern einschließlich <i>Qu/qu</i> -Wörtern Hördiktat: 10 <i>Qu/qu</i> -Wörter Testdiktat: <i>Kopfsteinpflaster spalten</i> mit Eigenkontrolle Integration der Lautfolgen <i>st/sp</i> zu Beginn der Silbe (100%-Regel) <i>Rhythmisches Syllabieren</i> (Schritt 1-3) mit <i>St/sp</i> -Wörtern mit Fallen Silbenrhythmische Lese- und Sprechtraining mit Phonemstufe 4-Wörtern einschließlich <i>Qu/qu</i> - und <i>St/sp</i> -Wörtern Erfolgskontrolle: Durchhaldediktat <i>Was ist eine Sternschnuppe?</i> mit Eigenkontrolle Lesetraining: Flüssiges Lautlesen des Textes <i>Was ist eine Sternschnuppe?</i>		

Einschub: Großschreibung konkreter Nomen und Gefühlsbezeichnungen, Std. 12-17

Std. 12-14	Phonemstufe 4 / Großschreibung (1)	Blatt	93-115
	Einführen der Großschreibregel Nr. 1 zum Erkennen konkreter Nomen – Symbol: Hand Hördiktat: 17 <i>Nomen</i> Einführen der erweiterten Großschreibregel zum Erkennen konkreter Nomen – Symbol: Auge Wortdiktat: <i>Konkrete Nomen zuordnen</i> Nomen im Text herausfinden: <i>EIN FREIZEITMALER</i> Erfolgskontrolle zum Erkennen konkreter Nomen: <i>Der Regenbogen</i> mit Eigenkontrolle Silbenrhythmische Lese- und Sprechtraining mit Phonemstufe 4-Wörtern		

- Std. 15 Phonemstufe 4 / Großschreibung (2) Blatt 116-128
 Integration der Großschreibregel Nr. 2 – Signalfunktion des Artikels im Satz
 Strategietraining am Text: *Witzige Reime* mit Eigenkontrolle
 Lernspiel: *Versteckte Nomen mit Artikel*
- Std. 16-17 Phonemstufe 4 / Großschreibung (3) Blatt 129-144
 Einführen der Großschreibregel Nr. 3: Gefühlsbezeichnungen – Symbol: Herz
 Strategietraining mit Satzsequenzen: *Versteckte Nomen mit Artikel*
 Entscheidungsspiel: *Hand/Auge/Herz*
 Zusammenfassen aller bisher gelernten Strategien zum Erkennen des Nomens
 Erfolgskontrolle zum Erkennen konkreter Nomen und Gefühlsbezeichnungen:
Der dicke Elefant mit Eigenkontrolle

Erweitertes Aufbaustraining – Phonemstufen 5 und 6, Std. 18-22

- Std. 18-19 Phonemstufe 5 / ie Blatt 145-161
 Einführen der offenen *ie*-Silbe (Mehrheitsregel)
 Integration des *ie*-Überbogens in das bisherige Strategietraining
 Silbenbögenlesen: *Lange Wörter*
 Strategietraining am Text: *Ein mieses Wetter* mit Eigenkontrolle
 Erfolgskontrolle: *Die stille Quelle* mit Eigenkontrolle
 Silbenrhythmische Lese- und Sprechtraining mit *ie*-Wörtern in der offenen
 und *i*-Wörtern in der geschlossenen Silbe
- Std. 20-22 Phonemstufe 6 / ß Blatt 162-197
 Differenzierung der Artikulation und Schreibweisen der verschiedenen s-Laute
 (*s/ß/ss*)
 Integration des *ß* zu Beginn der Silbe in das bisherige Strategietraining
 Strategietraining am Text: *Wir saßen ...* mit Eigenkontrolle
 Erfolgskontrolle Lautgetreues Rechtschreiben: *So hat alles begonnen* mit
 Eigenkontrolle
 Erfolgskontrolle Lautgetreues Lesen: *Die Geschichte eines Straßendiebes*
 Silbenrhythmische Lese- und Sprechtraining mit *ie/i*-Wörtern (Phonemstufe
 5) und *s/ß/ss*-Wörtern (Phonemstufe 6)
 Reflexion über die erreichten Erfolge / Überlegungen zur Fortsetzung im Re-
 geltraining

Veränderungen zur 3. Auflage 2006

Die Stundenplanungen und Materialien der von 30 auf 22 Schuldoppelstunden verkürzten ehemaligen Lerngruppe II wurden vollständig überarbeitet, inhaltlich erweitert und um vorangestellte Beiträge (Anwendbarkeitsmodus, *Rhythmisches Syllabieren*, integriertes Lesetraining und Handschrift) ergänzt sowie neu mit Illustrationen gestaltet. Das sprachliche Niveau des Wortmaterials in Wortkarten, Wortlisten, Satzsequenzen, Texten und beim häuslichen Strategietraining wurde trotz Lauttreue deutlich erhöht, um älteren Schülern, Jugendlichen und auch jungen Erwachsenen, die unter einer weniger ausgeprägten Lese-Rechtschreibstörung leiden, gerecht zu werden, und um sie mit der Sicherung des überwiegenden Teils der deutschen Orthographie – der Lauttreue – gut für ein aufbauendes Regeltraining vorzubereiten. Damit leistet der vorliegende Band die Vorbereitung für den *Regelaufbau auf der Basis lautgetreuer Lese-Rechtschreibfähigkeit* (REUTER-LIEHR, Band 1, 2011; Band 2, 2014).

Nörten-Hardenberg, 2017

Veränderungen zur 2. Auflage 2000

Mit der Neuerscheinung des Elementartrainings Phonemstufe 1 (Band 2/1) in diesem Jahr wurde eine Änderung in der Bandnummerierung des Gesamtwerkes „Lautgetreue Lese-Rechtschreibförderung“ vorgenommen. Die vormaligen Bände 2, 3 und 4 (Lerngruppe I, Lerngruppe II und das Lernspiel *SpielSpirale*) haben nun eine neue Bandnummer (3, 4 und 5). Die neu aufgelegten, durchgesehenen und korrigierten Bände 3, 4 und 5 enthalten keine inhaltlichen Änderungen.

Nörten-Hardenberg, 2006

Veränderungen zur 1. Auflage 1992

Das Göttinger Forschungsprojekt „Integrative Behandlungs- und Förderungsstrategien bei Kindern mit legasthenen Störungen nach der Grundschulzeit“ an der Abteilung Kinder- und Jugendpsychiatrie der Universität wurde 1987 begonnen und 1993 abgeschlossen. Die erste Veröffentlichung eines wichtigen Teils der entwickelten und erprobten Stundenplanungen einschließlich der eingesetzten Materialien erfolgte ab 1992. Inzwischen sind seit dem Zeitraum der Entwicklung und Erprobung 10 Jahre vergangen. Die Lese-Rechtschreibkompetenz der Schüler hat sich verändert, viele sprechen von Verschlechterung, die Diktatnote 5 oder 6 wird immer häufiger, die Anträge bei einem Kostenträger zwecks Übernahme einer außerschulischen Betreuung der Kinder mit legasthenen Störungen steigen.

Der damals zur Eingangsdagnostik eingesetzte Rechtschreibtest WRT 4/5 (normiert 1979) ist für die vorgesehenen Anwendungszeiträume nicht mehr zu empfehlen, da er jetzt quasi zu schwer geworden ist. Neue normierte Tests liegen vor (DRT 4 und DRT 5), die leichter sind. Sie zeigen nach eingehender Analyse, dass sie beispielsweise weniger Ausnahmekenntnisse von Regelmäßigkeiten enthalten und eher grundlegende Rechtschreibkenntnisse abverlangen. Der Anteil der Phonemstufenwörter (Einordnungen der Wörter s. Übersichtstabelle) ist jetzt deutlich erhöht.

Die Neuauflage möchte dieser Entwicklung gerecht werden. Das in diesem Band konzipierte Vorgehen der „Lerngruppe II“ beim Start des rhythmisch-silbierenden Trainings und Aufbau der 6 Phonemstufen (s. Übersichtstabelle) intensiviert im Gegensatz zur 1. Auflage –

dort als Lerngruppe I bezeichnet – das Training auf der unteren sprachlichen Ebene. Hier wurden weitere Stunden eingefügt. Es wird jetzt mit nur dauerhaft sprechbaren Konsonanten (aus Phonemstufe 1: m, l, s, n, f, r, w, sch und aus Phonemstufe 2: h, z, j, ch) ohne Konsonantenhäufungen zu Beginn einer Silbe und „lautgetreuen“, das heißt mitsprechbaren Vokalen (a, e, i, o, u – ebenso Diphthonge: au, ei, eu und Umlaute: ö, ü) zum Training des synchronen Sprechschreibens begonnen. Erst dann schließt das ausgewählte Wort- und Textmaterial aus der Phonemstufe 2 die Stoppkonsonanten bzw. Plosivlaute (g/k, d/t, b/p) mit ein.

Es hat sich in der Praxis gezeigt, dass der Start mit Dauerkonsonanten der Phonemstufen 1 und 2 auf der entsprechend sprachanalytisch ausgewählten Ebene besonders geeignet ist, die steuernden Mitsprech-Strategien beim Lesen und Schreiben aufzubauen und erfahrbar zu machen; denn sie bilden die Grundlage dieses strategiegeleiteten Lernens der Schriftsprache. Die Integration des rhythmisch-silbierenden Schwingens mit dem Schreibarm, des Seitwärtsschreitens in Schreibrichtung und des gleichzeitigen Sprechens im Silbenrhythmus mit bewusstem Einhalten der Silbenpausen nach Heide Buschmann (s. Kapitel III, Das sprachsystematische Konzept und seine Methoden in Band 1) lässt die Wörter mit Dauerkonsonanten der Phonemstufe 1 und 2 besonders klingen. Das folgende synchrone Sprechschreiben kann problemlos gelingen, da alles dauerhaft mitsprechbar ist. Nichts stört den Strategieaufbau. Mit dieser Erfahrung kann das Kind anschließend die nicht isoliert mitsprechbaren Stoppkonsonanten beim Sprechen, Lesen und Schreiben integrieren. Um den Sprachrhythmus nicht zu unterbrechen, empfehle ich, die Stoppkonsonanten beim synchronen Mitsprechen zu Beginn einer Silbe zwar mundmotorisch vorzuformen, aber erst mit dem folgenden Vokal zusammen auszusprechen (Beispiele: **Ka** ra wa ne, **Kar** tof fel). Dies ist grundsätzlich möglich, da noch keine Konsonantenhäufung zu Beginn einer Silbe vorkommt.

Neben dieser Veränderung wurden die Stundenplanungen der vorliegenden Lerngruppe II (ehemals Lerngruppe I) völlig überarbeitet, verbessert und erweitert. So wurden erklärende Hinweise bei besonderen Problemstellen in den Stundenplanungen eingefügt. Langjährige Erfahrungen in der Weiterbildung zur Qualifizierung von Legasthenietherapeuten und Förderlehrkräften haben gezeigt, wie notwendig es ist, alles sehr detailliert darzustellen, denn vorschnell werden andere als im Programm vorgesehene Schwerpunkte gesetzt, die erfahrungsgemäß nicht den erwarteten Erfolg bringen.

Das Material wurde ebenfalls neu gesichtet, den neuen Planungen angepasst und ergänzt. Ein entscheidender Unterschied zur ehemaligen Lerngruppe I ist, dass jetzt das Training zum Erkennen von Nomen in einem ersten Schritt auf der Phonemstufe 4 integriert ist. Dies hat sich fast immer als notwendig erwiesen. Sicherlich wird dadurch ebenfalls der sinkenden Schriftsprachkompetenz der Schulkinder Rechnung getragen.

Eine weitere wichtige Verbesserung sei hier genannt: Das Wort- und Textmaterial liegt jetzt in einer anderen Schrift vor. Dies geschah überwiegend, um das kleine „a“ jetzt als „ɑ“ – der Schreibschrift eher angeglichen – zu verschriften. Das vorherige „a“ wurde bei Kindern mit visuell-räumlichen Problemen noch reversiert wahrgenommen als „e“.

Der veränderte Titel „Lautgetreue **Lese**-Rechtschreibförderung“ dokumentiert ferner, dass das Lesen ebenso wie das Rechtschreiben ein wichtiger Bestandteil dieses Strategietrainings ist und schon immer war. Das Lesetraining erfolgt hier im Verbund von Sprechen, Lesen und Schreiben auf ein und derselben Phonemstufe. In der Neuauflage wird an einigen Stellen gezielter darauf hingewiesen.

Nörten-Hardenberg, 2001

Hinweise für Anwender

Einsetzbarkeit, Voraussetzungen

Der vorliegende Phonemstufenaufbau 1-6 (ehemals Lerngruppe II) umfasst 22 ausführliche Stundenplanungen über 1,5 Zeitstunden mit allen notwendigen Materialien für einen qualifizierten Förderunterricht in Kleingruppen – max. 6 Schüler der Sekundarstufe 1 und 2 – sowie Förderung/Therapie für junge Erwachsene. Hinzugekommen sind inhaltliche und zeitliche Angaben für die Durchführung von Einzelstunden à 50 Minuten in der LRS-Therapie.

Der hohe Anteil des lautgetreuen Bereichs der deutschen Orthographie wird mit dem vorliegenden Training der Phonemstufen 1-6 gefestigt. Die Materialien enthalten ausschließlich lautgetreue Wörter, mit deren Hilfe Lese- und Schreibstrategien trainiert werden. Die Wörter steigen im Schwierigkeitsgrad an und spiegeln stets nur das bisher Gelernte wider. Als lautgetreu werden die Wörter definiert, bei denen alle Grapheme (Buchstaben) ihren Phonemen (Lauten) entsprechend beim Schreiben mitsprechbar sind und zugleich der häufigsten Verschriftung entsprechen (Basisgrapheme). Die Mitsprechbarkeit wird anhand einer 1:1-Beziehung zwischen Phonem und Graphem festgelegt, dabei ist die Stellung des Graphems innerhalb der Silbe zu beachten und durch eine exakte Artikulation im Silbenrhythmus zu trainieren. Die Präzisierung der gesprochenen Sprache bezeichnet das Konzept als Pilotsprachetraining. Auf diese Weise wird die Phonem/Graphemzuordnung – wenn nötig – korrigiert, gefestigt und automatisiert sowie die basale und pilotsprachliche Wortdurchgliederung auf vielfältige Weise gesichert. Integriert ist ein Einschub zum Erkennen konkreter Nomen und Gefühlsbezeichnungen, um erste wichtige Regeln zur Großschreibung einzuführen.

Dieses lautgetreue Training bereitet gut auf ein darauf aufbauendes und ebenso sprachsystematisch geordnetes Regeltraining vor (REUTER-LIEHR, 2011 und 2014).

Methodische Grundlage im Phonemstufenaufbau ist die rhythmische Silbensegmentierung; dabei werden steuernde Strategien für Lesen und Schreiben geübt, die helfen sollen, den eigenen Lese- und Schreibvorgang zu organisieren. Dieses Strategietraining wird als *Rhythmisches Syllabieren* bezeichnet.

Die Effektivität des gesamten Fördervorgehens wurde in mehreren Studien bestätigt (REUTER-LIEHR, Bd. 1). Die Bezeichnung *Lerngruppe* entstand im ursprünglichen Forschungsprojekt an der Göttinger Universität (1987-1993), in dem zwei unterschiedliche Lerngruppen (I und II) mit maximal 6 Schülern im Rahmen des schulischen Unterrichts gefördert wurden. Die Zusammensetzung der jeweiligen Lerngruppe richtete sich nach dem diagnostizierten Ausprägungsgrad der Rückstände in der Schriftsprachentwicklung der einzelnen Kinder. Die Unterscheidung Lerngruppe I zu II kündigt somit den unterschiedlichen Schwierigkeitsgrad beider ausgearbeiteter Stundenplanungen an. Während die Lerngruppe I zudem 40 Stundenplanungen für den gesamten Phonemstufenaufbau umfasste, enthielt die Lerngruppe II mit etwas erhöhtem Schwierigkeitsgrad ursprünglich 20 Stundenplanungen, danach aufgrund von Ergänzungen – besonders im Bereich Großschreibung – 30 Stundenplanungen für den Phonemstufenaufbau (REUTER-LIEHR, 2006, Bd. 4, 3. Auflage). In der jetzt vorliegenden 4. Auflage (2017) ist die Stundenanzahl wieder gekürzt, das sprachliche Niveau abermals erhöht worden, um damit älteren und weniger betroffenen Legasthenikern gerecht zu werden.

Empfohlen wird der Einsatz bei Realschülern und Gymnasiasten sowie weiterführenden Berufsschulen. Bei legasthenen Hauptschülern ist in der Regel aufgrund der vielfach ausgeprägten Betroffenheit der Störung der erweiterte und sprachlich weniger anspruchsvolle Einsatz von Band 3 (REUTER-LIEHR, 2015) mit 40 Stundenplanungen angemessener.

Der in diesem Band 4 vorliegende Aufbau der Phonemstufen 1-6 ist bei Schülern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit Lese-Rechtschreibproblemen frühestens ab Mitte 5. Klasse einsetzbar. Nach oben ist in der Klassenstufe keine Grenze zu setzen, denn ausschlaggebend ist immer der ermittelte Lernstand. Ein frühzeitigeres Einsetzen der ausgearbeiteten Stundenplanungen ist kaum möglich, da das ausgewählte Wortmaterial noch zu schwer ist oder die notwendigen Voraussetzungen noch nicht erfüllt sind.

Wichtigste Voraussetzung in der Rechtschreibung ist eine weitgehend gesicherte Phonem/Graphemzuordnung, ausgenommen sind umgangssprachlich bzw. dialektal bedingte Verwechslungen sowie graphomotorisch bedingte Falschschreibungen. Wortdurchgliederungsprobleme sollten ebenfalls mehrheitlich auf eine mangelnde Unterscheidung der verschliffenen Alltagssprache von einer der Schriftsprache entsprechenden präzisen Artikulation (Pilotsprache) zurückzuführen sein.

Kein Hinderungsgrund sind Falschschreibungen, die auf eine schwankende Aufmerksamkeit hinweisen und sich oft auf fehlende oder veränderte Wortendungen beschränken. Sie verringern sich rasch, sobald die strukturierte und gesteuerte Herangehensweise an den Schreibvorgang durch das Training angenommen wurde. Eine Fehlerhäufung im Bereich der Doppelkonsonanz (fehlende oder falsche Doppelung von Konsonanten zwischen Vokalen) ist ein sprachrhythmisches Problem, dem erwiesenermaßen mit dem *Rhythmischen Syllabieren* – der hauptsächlichen Methode zur Sicherung der wortstrukturierenden Silbensegmentierung – beizukommen ist. Analog dazu sind Falschschreibungen bei der offenen *ie*-Silbe, also am Silbenendrand, zu bewerten. Die Differenzierung der *s*-Laute (*s/ß/ss*) wird ebenfalls in gleicher Weise eingebunden.

Die Lesekompetenz sollte bezüglich der *Lesegenauigkeit* so weit fortgeschritten sein, dass sich Verlesungen nicht mehr im basalen Bereich der Graphem/Phonemzuordnung häufen und auch die basale Durchgliederung des Wortes weitgehend gelingt, es demnach nur noch zu überschaubaren Lesefehlern aufgrund von Auslassungen und/oder Hinzufügungen von Buchstaben kommt. Noch vorhandene Leseprobleme werden erfahrungsgemäß verstärkt an falschen Wortendungen festzumachen sein. Sinnentstellende Verlesungen werden oftmals korrigiert. Das *Lesetempo* kann aufgrund von Stockungen, Wiederholungen und Korrekturen verlangsamt sein. Hin und wieder liegt noch eine leichte Reversionstendenz in der Buchstabengestalt (*d/b/g*) oder in der Buchstabenabfolge (*ar/ra, aul/lau*) vor, die ebenfalls das Lesetempo beeinträchtigt. Das *Leseverständnis* dieser Zielgruppe sollte trotz aller Verlesungen und einer verlangsamt Lesezeit in der Regel nicht oder nur geringfügig eingeschränkt sein.

Um festzustellen, ob Vorgehensweise und Materialien des Bandes 4 angemessen sind, ist es am sichersten, vor Beginn der Förderung/Therapie einen klassenentsprechenden Rechtschreib- sowie Lesetest durchzuführen und diese fehleranalytisch auszuwerten (s. Konzeptfehleranalyse und Vorlage für eine Leseanalyse in REUTER-LIEHR, Bd. 1). Schriftliche Klassenarbeiten zeigen zusätzlich, welche Fehlerschwerpunkte in einer Stresssituation mit verminderter Aufmerksamkeitskraft vorhanden sind.

Sollte es beim Schreiben im Bereich der Phonem/Graphemzuordnung noch zu gravierenden Fehlerhäufungen kommen und/oder besteht eine ausgeprägte Lesestörung, ist ein vorgeschaltetes Training zwingend erforderlich.

Im Folgenden werden drei Möglichkeiten aufgezeigt:

1. Bei stark ausgeprägten Störungen analphabetischen Ausmaßes wird der Einsatz des Elementartrainings (REUTER-LIEHR, Band 2/1 – Phonemstufe 1) auch für diese Altersgruppe als Basistraining empfohlen, welches jede dauerhaft mitsprechbare Phonem/Graphemverbindung in zunächst einfachster Wortstruktur – mit ausschließlich offenen Silben – einführt und sichert, bevor ein langsamer Aufbau mit zunehmend geschlossenen Silben, aber ohne Konsonantenhäufungen innerhalb einer Silbe, erfolgt. Dieser langsame Aufbau hat sich insbesondere zur Entwicklung basaler Lesefertigkeiten bewährt. Auf der Basis dieser Wortstruktur werden anschließend auf der Phonemstufe 2 (REUTER-LIEHR, Band 2/2) weitere Phonem/Graphemverbindungen stückweise integriert, sodass letztlich alle Basisgrapheme gesichert sind und das Lesen der bisher erarbeiteten einfachen Wortstruktur ohne Konsonantenhäufungen (Cluster) innerhalb einer Silbe noch einmal intensiv gefestigt wird.

Unterstützend kommen im Elementartraining neben der senso-motorisch orientierten Methode des *Rhythmischen Syllabierens* auch Lautgebärden zum Einsatz, diese fördern die Lautbildung, erleichtern die Synthese beim Lesen und helfen bei der Speicherung der Zuordnungen.

Vor dem Hintergrund dieser Grundkompetenzen ist ein Wechsel zu Band 3, Stunde 13 (REUTER-LIEHR, 2015) möglich und gut vorbereitet.

2. Es ist aber auch denkbar, dass nach dem intensiven Training im Elementarbereich bei guter Entwicklung ein Wechsel zum vorliegenden Band 4 gelingt. Dabei sollten die ersten 5 Stundenplanungen, die sich mit der Phonemstufe 2 – überwiegend gekoppelt an ein pilotsprachliches Training – befassen, nicht ausgespart bleiben. Die kognitive Ausstattung ist dafür eine entscheidende Ressource.

Eine vorab eingesetzte Erfolgskontrolle – wiederum mit einem normierten Rechtschreibtest und der Fehleranalyse (REUTER-LIEHR, 2008, Band 1, Kapitel V) sowie einem Lesetest mit genauer Lesefehleranalyse (ebenda, Kapitel VII) – sollte darüber Auskunft geben, ob Band 3 oder 4 für eine Fortsetzung geeignet ist.

3. Bei gehäuften basalen Problemen im Phonemstufenbereich (s.o.) und einer unzureichend entwickelten Lesekompetenz – meist gekoppelt an ein deutlich verlangsamtes Lerntempo – sollte in der 5./6. Klasse und höheren Klassenstufen der Band 3 (REUTER-LIEHR, 2015) mit seinen 40 Stundenplanungen zum Einsatz kommen. Der Abbau der Phonemstufenfehler nach diesem erweiterten Training der Phonemstufen 1-6 ist bei guter Mitarbeit des Schülers in der Regel vergleichbar mit den Testergebnissen nach Förderung/Therapie mit dem vorliegenden Band 4.

Zusammenfassung der Empfehlung / Inhalte des Programms

Der Einsatz von Band 4 ist ab Mitte 5. Klasse der Sekundarstufe 1 (Realschule, Gymnasium) anzuraten, wenn keine gravierenden Phonem/Graphemverwechslungen und keine gehäuften basalen Wortdurchgliederungsprobleme im Lesen und Schreiben mehr vorliegen. Trainiert wird die rhythmisch-silbierende Wortdurchgliederung beim Schreiben sowie beim Lesen. Noch unsichere Phonem/Graphemverbindungen – besonders entstanden aufgrund regionaler Besonderheiten und umgangssprachlicher Verschleifungen – werden gefestigt und auch im Cluster gesichert. Lautfolgen wie *qu* und *st/sp* werden integriert. Die für Legastheniker schwer zu unterscheidenden grammatischen Wortendungen von Adjektiven und Partizipien werden verstärkt trainiert. Das Sprachgefühl zum Erkennen konkreter Nomen wird gestärkt und mit den wichtigsten Großschreibregeln verbunden.

Vor Durchführung der vorliegenden Stundenplanungen und dem Einsatz der Materialien ist es notwendig, sich mit dem System dieses Konzepts, seinen Prinzipien und den Methoden auseinanderzusetzen. Das Lesen und Nachvollziehen der folgenden Beiträge zum *Rhythmischen Syllabieren*, zum integrierten Lesetraining und zur Bedeutung der Handschrift sind vor diesem Hintergrund unverzichtbar.

Ein bloßes Abspulen des Programms ohne Verständnis des sprachsystematischen Aufbaus und der Zielsetzung der handlungsbetonenden Methoden dieses strategiegeleiteten Sprech-, Lese- und Schreibtrainings wird erfahrungsgemäß nicht den möglichen Erfolg bringen. Ebenso ist es wenig effektiv, einzelne Übungen und Texte herauszunehmen, d. h. die Abfolge der Sprachsystematik, welche analog zum normalen Schriftspracherwerb aufgebaut ist, zu verlassen und/oder mit anderen methodischen Herangehensweisen zu vermengen. Damit wären die Synergieeffekte des umfassenden Behandlungssystems gefährdet; denn erst das Zusammenwirken der verschiedenen Bestandteile, die sich auch wechselseitig fördern, führt verlässlich zur hohen Summe möglicher positiver Ergebnisse.

Rhythmisches Syllabieren – die methodische Grundlage zur Übernahme der Mitsprechstrategie

Das Behandlungssystem *Lautgetreue Lese-Rechtschreibförderung* erfordert neben dem sprachsystematischen Phonemstufenaufbau auf Basis der Silbensegmentierung einen methodisch durchdachten und insofern passgenauen Handlungsplan, damit die einzelnen Bestandteile des Konzepts sich wechselseitig fördern können und somit den Erfolg sichern. Das lautgetreue Wortmaterial ist dabei die Handlungsgrundlage des Trainings zur Sicherung der Mitsprechstrategie, der methodische Umgang mit dem Wortmaterial trägt aber entscheidend zur Übernahme der Strategie bei. Diese Übernahme ist das Ziel der Behandlung, sie hilft dem Legastheniker selbständig seinen Lese- und Schreibprozess zu steuern und somit zu kontrollieren.

Die Sicherung der mitsprechbaren Phonem/Graphemkorrespondenz, also der Basisgrapheme¹, ist der erste Schritt beim Lesen- und Schreibenlernen. Dieses Training, welches im Elementartraining (REUTER-LIEHR, Band 2/1, 2/2) intensiv eingebunden ist, erfordert auf der Handlungsebene den Einsatz von Lautgebärden. Der durch die Hand- und Sprechmotorik enthaltene hohe Handlungsanteil dieses senso-motorisch orientierten Vorgehens erleichtert den Lese- und Schreibanfängern sowie den schwer betroffenen Legasthenikern die auditive und sprechmotorische Wahrnehmung der Phoneme und die Speicherung der entsprechenden Phonem/Graphemkorrespondenzen. Der Einsatz von Lautgebärden ist bei diesem konzeptionellen Vorgehen jedoch nicht mehr notwendig, wenn die Phoneme sicher zugeordnet werden.

Im vorliegenden Band 4 sind keine Lautgebärden enthalten, sollten jedoch partiell Differenzierungsprobleme bei Phonem/Graphemverbindungen in einer einfachen und/oder komplexen Silbenstruktur (Cluster der Phonemstufe 4 mit Stoppkonsonanten) bestehen, kann auf entsprechendes Wort- und Textmaterial aus Band 3 (REUTER-LIEHR, 2015) zurückgegriffen werden.

Die Methode des *Rhythmischen Syllabierens*² (BUSCHMANN, 1986) stärkt im hohen Maße das rhythmische Sprachgefühl, welches für das Lesen ebenso wichtig ist wie für das korrekte Schreiben. Sie verwirklicht einen hohen Handlungsanteil im Rahmen der Therapie/Förderung, sodass kognitive Prozesse zunächst durch eigenes Erleben im Umgang mit Sprache angebahnt werden können. Dies entspricht den lerntheoretischen Grundsätzen des Konzepts zur Strategiebildung, welche vorsehen, Lernprozesse auf der Basis konkreter Handlungen zu vollziehen. Je elementarer diese Handlungen zunächst vollzogen werden können (KOSSOW, 1972), desto erfolgversprechender ist das Ergebnis. Die Bewegung – also die Motorik – einzubeziehen, erzielt auch aus neurodidaktischer Sicht den höchsten Effekt beim Lernen (KORTE, 2009, 2011)³. Nun erfolgt die Bewegung aber nicht losgelöst – wie eine Gymnastikübung oder ein reines Rhythmustraining –, sondern stets in Verbund mit der

1 THOMÉ (2014) bezeichnet den Buchstaben als Basisgraphem, der der Standardlautung entspricht und als die häufigste Schreibung des entsprechenden Phonems in der deutschen Orthographie auftritt. Dies deckt sich weitgehend mit unserer Definition von lautgetreuen, also unmittelbar mitsprechbaren Buchstaben im Wort, wobei die Explizitlautung die Grundlage bildet.

2 Die Schreibweise als Eigename wurde gewählt, da es sich beim *Rhythmischen Syllabieren* um einen komplexen Vorgang handelt. Irrtümlich wird oftmals lediglich das Schwingen und Schreiten (*Tanzen*) von Wörtern unter diesem Begriff verstanden.

3 Neben einer erhöhten Ausschüttung des Gehirnbotenstoffes Dopamin – die Substanz, welche die Aufmerksamkeit steuert, das Arbeitsgedächtnis stützt sowie das Erwartungssystem des Gehirns (Motivation) anregt und damit die Leistungen vieler Nervenzellen aktiviert – setzt Körpermotorik sogenannte Wachstumsfaktoren frei, die dazu führen, Nervenzellen im Gehirn besser miteinander zu verschalten (KORTE, 2011).

eigenen gesprochenen Sprache (vgl. auch BRANDELIK, 2014).⁴ Die Motorik wird also von Anfang an sehr zielgerichtet eingesetzt.

Das vorrangige Ziel ist es, eine möglichst präzise Sprechweise entsprechend der Explizitlautung⁵ beim Legastheniker zu erreichen, welche die Grundlage fürs lautgetreue Schreiben bildet und auch das genaue Lesen entsprechender Wörter erleichtert. Die Kombination aus fließender, aber koordinierter Bewegung im Silberrhythmus mit dem ganzen Körper in aufrechter Körperhaltung, aktivierter Atmung und rhythmisch silbengliedernder Sprechweise fördert diese genaue Artikulation. Unsicherheiten bezüglich der Aussprache können behoben werden, Ungenauigkeiten durch umgangssprachliche Verschleifungen oder dialektale Einflüsse werden deutlich hörbar und können sofort korrigiert werden, entweder durch ein Sprechmodell oder durch die Bereitstellung einer Lesekarte. Eine Lesekarte, nach der das Silbenschwingen und -schreiten vollzogen werden kann, hilft über die Schriftsprache bewusst eine präzisierte Sprechweise – wenn notwendig in Form einer Überlautung⁶ (Pilotsprache) – zu erlangen. Um diesen wichtigen Vorgang nicht zu stören, ist wiederum der Einsatz des lautgetreuen, also korrekt mitsprechbaren Wortmaterials als Handlungsgrundlage zwingend.

Beim regelmäßigen Einsatz des *Rhythmischen Syllabierens* erübrigt sich ein Training zur Unterscheidung der Vokallänge, um die Doppelung nach einem unbetonten Vokal zu erkennen; denn nicht die unterschiedliche Betonung einzelner Laute steht im Vordergrund des Trainings, sondern die Gliederung des Wortes in Silben und die Koppelung an ein rhythmisch akzentuiertes Sprechen in Silben. Der Doppelkonsonant ist lt. DUDEN ein Silbengelenk, das in den meisten Fällen durch Verdoppelung des Konsonantengraphems grafisch dargestellt wird. Die Silbengrenze liegt zwischen den beiden Konsonanten und wird bei der Worttrennung in Silben berücksichtigt. Jede Silbe behält somit ihre „ursprüngliche graphematische Gestalt“. Ein Doppelkonsonant hat nicht die Kennzeichnung der Vokalkürze zur Aufgabe, sondern markiert das Silbengelenk.⁷

4 BRANDELIK (2014) kommt bei ihrer Sichtung vorliegender Studien über den Zusammenhang von Sprachrhythmus und Schriftspracherwerb ebenfalls zu dem Schluss, dass die Kombination sprachrhythmischer Arbeit mit gesprochener, dem Kind bekannter Sprache ein zentrales Element zu sein scheint, das eine spezifische Förderung im Gegensatz zu isoliertem Rhythustraining gewährleistet. Sie misst der Betonung einzelner Silben eine weitere Bedeutung zu. Legastheniker haben jedoch gerade mit dem Wahrnehmen der Betonung – beispielsweise dem Erkennen der Vokallänge – große Probleme. So ist es entlastend, wenn Betonungsregeln zunächst keinen Raum während der Therapie/Förderung einnehmen müssen. Sämtliche Beobachtungen zum Effekt des *Rhythmischen Syllabierens* haben gezeigt, dass auf die besondere Beachtung der Betonung (betonte/unbetonte Silbe oder Vokallänge) verzichtet werden kann.

5 DUDEN (2009) Die Grammatik, Band 4, 8., überarbeitete Auflage, S. 51-54.
In der Explizitlautung hat jeder Einzellaut im Wort „*seine funktionalen artikulatorischen Merkmale*“ (*sanft* statt *samft*), alle Silben werden als solche ausgesprochen, jeder Silbenkern ist ein gesprochener Vokal (*ge-ben* statt *geb*; *wol-len* statt *woln*), jede Wortform wird normal betont. Die Explizitlautung ist phonologisch bestimmt und als grundlegende Lautform einer Wortform anzusehen. Damit beschreibt der DUDEN exakt die Sprechweise, die beim *Rhythmischen Syllabieren* als Basis trainiert wird. Die Explizitlautung ist jedoch lt. DUDEN kein theoretisches Konstrukt, „*vielmehr hat sie die Eigenschaft, die man als die ‚wirkliche Lautform‘ eines Wortes im Kopf hat. Man ‚hört‘ viele Eigenschaften dieser Lautform auch dann, wenn sie – etwa bei schnellem Sprechen – physikalisch nicht vorhanden sind.*“ (S. 51)
Das *Rhythmische Syllabieren* trainiert und festigt die *wirkliche Lautform* der Wörter, um sie für korrektes Lesen und Schreiben nutzbar zu machen. Dieses Training bildet jedoch auch eine sichere Grundlage für ein schnelles, aber korrektes Sprechen.
Inzwischen hat sich überregional als die für alle gut verständliche Aussprache eine Standardlautung – leicht abgegrenzt vom früheren Begriff der Hochlautung – etabliert. „*Allgemeine Kennzeichen der Standardlautung sind ihre Schriftnähe, ihre überregionale Gültigkeit und ihre Tendenz zur Einheitlichkeit.*“ (S. 54) Die Standardlautung ist demnach die Aussprache, die ein sprachlich Geschulter beim Sprechen und Vorlesen verwendet. Sie sollte die Gesprächsgrundlage für jede Therapie-/Förderstunde sein. Die Diktierweise in der Therapie/Förderung ist jedoch die Explizitlautung. Sie kann nach und nach in eine Standardlautung übergehen, sobald Wortformen in ihrer wirklichen Lautform verinnerlicht wurden.

6 Die Überlautung unterscheidet sich lt. DUDEN von der Explizitlautung aufgrund praktischer Erwägungen.
Sie ist eine schriftbezogene Aussprache bei besonderen Schwierigkeiten. Beispielsweise beim bewussten Einschub des *h*'s zu Beginn der Silbe (*Ru-he*), beim deutlichen Sprechen des vokalischen *r* (*Gar-ten*) sowie bei getrennt artikulierten Doppelkonsonanten an Morphemgrenzen (*an-nehmen*, *zer-reißen*, *viel-leicht*). Das Konzept bezeichnet diese Überlautung als Pilotsprache, eine sehr genau gesteuerte Aussprache besonders schwieriger Stellen im Wort, dabei werden alle Phoneme überdeutlich ausgesprochen und die Silbengrenzen verstärkt betont. Die Pilotsprache wird solange als Trainingsgrundlage beim *Rhythmischen Syllabieren* genutzt, bis die entsprechenden Stellen im Wort gesichert sind, also ihre Schreibweisen verinnerlicht werden konnten.

7 DUDEN (2009) a.a.O., S. 75-80

Dieser Sachverhalt wird beim rhythmischen Silbensprechen pilotsprachlich aufgegriffen und aufs Schreiben übertragen. Motto: *Zweimal sprechen, heißt zweimal schreiben.*

Der positive Effekt wurde schon im Forschungsprojekt an der Universität Göttingen (1987-1993) deutlich. Eine nachträglich durchgeführte Sichtung der einzelnen Rechtschreibtests der Förderkinder (n = 32)⁸ sowie Kontrollkinder (n = 60) anhand der qualitativen Fehleranalysen (REUTER-LIEHR, 1993, 2008) bestätigt den eindeutigen Erfolg im Vergleich zu den Ergebnissen der Kontrollkinder, die in der Schule nach der gängigen orthographischen Regel – Doppelkonsonanz nach kurzem Vokal – unterrichtet wurden. Bei der überwiegenden Anzahl der Förderkinder konnte ein vollständiger Abbau dieser häufigen Fehlerart – fehlende oder falsche Doppelkonsonanz zwischen Vokalen – erreicht werden (\emptyset 4,78 : 0,88), während sich die Kontrollkinder nur geringfügig verbesserten (\emptyset 4,4 : 3,4). (Tabelle 1)

Auswahlkriterien TW \leq 40, \geq 9 Phonemfehler	WRT 4/5 TW	Phonem- fehler	fehlende/falsche Doppelkonso- nanz zwischen Vokalen	WRT 6+ TW	Phonem- fehler	fehlende/falsche Doppelkonso- nanz zwischen Vokalen	Diff.
Förderkinder n=32	32,78	16,88	4,78	48,22 <i>g</i> = 1,97*	3,44	0,88	3,9
Kontrollkinder n=60	33,25	16,88	4,4	34,97	12,33	3,4	1

* Die ermittelte Effektstärke *g* = 1,97 wird als besonders hoch eingestuft (GALUSCHKA & SCHULTE-KÖRNE (in prep.), schriftliche Mitteilung 2015).

Tabelle 1: Abnahme der Fehlentscheidungen bei der Doppelkonsonanz (einschließlich *ck* und *tz*) zwischen Vokalen – Forschungsprojekt 1987-1993

Vergleich zwischen Anfangs- (WRT 4/5, Beginn 5. Klasse) und Endtest (WRT 6+, Ende 6. Klasse) – Mittelwerte

Verbliebene Unsicherheiten waren bei den Förderkindern überwiegend nur bei dem Wort *Terrorismus/Terorismus/Terrorismus* (5 x) zu finden. In dem Wort *Strapazen* wurde das *z* zu *tz* übergeneralisiert (11 x). Bei beiden Wörtern handelt es sich um Fremdwörter, die eine pilotsprachliche Silbengliederung erfordern, da die Alltagssprache im Deutschen den ursprünglichen Sprachrhythmus verändern kann (weitere Beispiele: *tellefonieren* statt *telefonieren*, *frietieren* statt *frittieren*, *Kolegen* statt *Kollegen*, *Komissar* statt *Kommissar*).

Das *Rhythmische Syllabieren* umfasst drei Trainingsschritte:

Schritt 1 – Rhythmisch-silbierendes Schwingen, Sprechen und Schreiten von lautgetreuen Wörtern in Schreibrichtung

Dieser Vorgang – verkürzt *Tanzen* genannt – bewirkt durch seine gleichmäßig fließenden, aber koordinierten Bewegungen sowie der Synchronisierung zur gesprochenen Sprache eine Rhythmusvertiefung bis in den Körper hinein, um so ein sicheres Sprachgefühl für die Silbensegmentierung zu erreichen. Die aufrechte Körperhaltung aktiviert die Atmung und verleiht der Zunge als Artikulationsorgan die nötige Spannkraft (BAHNEMANN, 1979). Die Artikulation wird präzisiert. Der Trainierende ist gut auf das Schreiben entsprechender Wörter vorbereitet. (Abbildung 1)

Schritt 2 – Übertragen des gewonnenen Sprachrhythmus aufs lautgetreue Schreiben durch das synchrone Sprechschreiben

Beim Sprechschreiben gilt es, jeden Buchstaben exakt laut synchron zum Schreibvorgang desselben mitzusprechen und die Silbenpausen bewusst einzuhalten. Dadurch verläuft der

⁸ Dabei handelt es sich um die von Projektmitarbeitern geförderten Kinder im 5. und 6. Schuljahrgang der Orientierungsstufe in Niedersachsen.

Schreibvorgang hoch strukturiert und ist vom Schreiber jederzeit kontrollierbar. Die Selbstorganisation wird angeregt (BREZING, 1999). Das Training der Gleichzeitigkeit von Hören, Sprechen und Schreiben – also die Synchronisierung – fördert die Genauigkeit, aber auch die Automatisierung des Schreibvorganges. Das synchrone Sprechschreiben ist dabei die entscheidende Kontrollstrategie und der wichtigste Trainingsschritt beim Aufbau der lautgetreuen Schreibung. (*Abbildung 2*)

Schritt 3 – Lesen mit Silbenbögen unter das lautgetreu Geschriebene

Silbenbögenlesen vertieft das Erfassen des Silbenrhythmus, trainiert die Silbengliederung und damit auch die Lesegenauigkeit bis zum Wortende. Trotz synchronen Sprechschreibens entstandene Schreibfehler werden entdeckt und können verbessert werden. Andererseits strukturiert das Lesen bei gleichzeitigem Setzen der Silbenbögen den Lesevorgang bei bekannten oder auch unbekanntem lautgetreuen Texten aus dem Übungsbereich und ist somit eine wichtige visuelle Vorstrukturierung zum anschließenden Training des flüssigen Lesens mit neuer Textvorlage. (*Abbildung 3*)

Der Gesamtvorgang des *Rhythmischen Syllabierens* ist in den Abbildungen 1, 2 und 3 zu sehen.

Das integrierte Lesetraining – Lautgebärdeneinsatz, Rhythmisches Syllabieren, Vokaltraining, Clustertraining, Lautlesetraining

In folgendem Beitrag werden die integrierten Anteile zur Behebung einer Lesestörung im Gesamtkonzept aufgezeigt, sodass sich für den Leser ein in sich geschlossenes Vorgehen ergibt. Für die Zielgruppe dieses Bandes sind jedoch nur jene Trainingsanteile erforderlich, die im Übungsbereich die *Lesegenauigkeit* erhöhen, flüssiges Lesen in einem angemessenen *Lesetempo* fördern und das *Leseverständnis* sichern.

Untersuchungen haben ergeben, schwache Leser zeichnen sich durch kürzere Vorwärtssprünge in der Blickbewegung, häufigere Fixationen pro Wort und verlängerte Blickdauer (Stehzeit) aus. Es konnte beobachtet werden, dass dieses ineffiziente Leseverhalten dramatisch bei längeren und seltener vorkommenden Wörtern ansteigt. Schwache Leser zielen zudem tendenziell eher auf die erste Hälfte des Wortes ab – so müssen sie fast jedes Wort zweimal fixieren. Selbst bei kurzen Wörtern ist dieses mehrfach fixierende Leseverhalten zu beobachten (HAWELKA ET. AL., 2010). Das Ergebnis ist eine deutlich verlängerte Leszeit. Als funktional ursächlich wird eine mangelnde Speicherung selbst häufiger Wortbilder angesehen, die zu einer reduzierten Anzahl des Sichtwortschatzes führt. Dadurch sei ein Zurückgreifen auf kleinere orthografische Muster – wie Buchstabe-Laut-Assoziationen und Silben – notwendig, deren Zugriff auf die entsprechende Phonologie allerdings ebenfalls verlangsamt erfolge (WIMMER & MAYRINGER, 2014, S. 15). Diese Ergebnisse und Überlegungen können durch langjährige Beobachtungen in der legasthenietherapeutischen Praxis bestätigt werden.

Ein effektives Lesetraining muss insofern das korrekte Erkennen kleinerer orthografischer Muster unterhalb der Wortebene sichern, bevor flüssiges Lesen bei angemessenem Lesetempo trainiert werden kann. Es ist demnach im frühen Stadium der Leseentwicklung sinnvoller, die Zuordnung von Graphemen zu Phonemen zu sichern und diese in überschaubaren Einheiten wie Silben zu trainieren, als lange Wörter bzw. Texte zu üben. Der Nachweis der Wirksamkeit des Trainings kleinerer Einheiten konnte nach Sichtung von Interventionsstudien erbracht werden (GALUSCHKA & SCHULTE-KÖRNE, 2015). Die Forschung bestätigt zudem, dass Kinder mit ungünstigen Leselernvoraussetzungen in klar strukturierten und kleinschrittigen Trainingsformen mit unmittelbarer Instruktion und konkretem Handeln besser verstehendes Lesen lernen als beispielsweise beim freien Lesen (ROSEBROCK & NIX, 2006). Wechselseitiges Vorlesen – eine häufige Maßnahme von bemühten Eltern lese-schwacher Kinder – kann demnach keinesfalls ausreichen, die Lesefertigkeiten zu erhöhen. Im Gegenteil, entsprechen die Texte nicht dem Leseentwicklungsstand des Kindes, verfehlen sie das Ziel eines sukzessiven Aufbaus basaler Lesefertigkeiten. Sie produzieren eine Überforderungssituation, die wiederum die Anstrengungsbereitschaft des Kindes überstrapaziert und damit seine Leselust erheblich schmälert.

Lautgebärdeneinsatz zur Sicherung der Graphem/Phonemkorrespondenz und zur Synthesebildung

Die sichere Zuordnung von Graphemen zu Phonemen, die Synthese der einzelnen Phoneme innerhalb der Silbe sowie das Erkennen der Silbengrenzen im Wort stellen basale Lesefertigkeiten dar, die vorrangig aufzubauen bzw. zu sichern sind, sofern sie noch nicht ausreichend gelingen.

Die verbundene Handschrift – ein Muss

In diesem in sich geschlossenen Behandlungssystem unterliegt auch die Handschrift zum Erlangen einer korrekten Schriftsprachkompetenz nicht der Beliebigkeit. Das Zusammenwirken der integrierten Bestandteile macht gerade den Erfolg aus. Hier wären zu nennen: Die Prinzipien *vom Leichten zum Schweren* und *vom Häufigen zum Seltenen*, die sprachsystematische Ordnung, das lautanalytisch ausgewählte Wortmaterial, die konsequente Vermittlung der Mitsprech- und Begründungsstrategien, die integrierten senso-motorisch orientierten Methoden zur Phonem/Graphemzuordnung sowie zum *Rhythmischen Syllabieren*, die Morphemsegmentierung, der methodisch durchdachte Handlungsplan, die verhaltenstherapeutischen Verstärker Auf eine gut lesbare und verbundene Handschrift²⁷ kann in diesem Zusammenhang aus Gründen der Synergie nicht verzichtet werden.

STEINIG & BETZEL (2016) untermauern die Bedeutung der Handschrift für den Schriftspracherwerb: *„Man hat inzwischen erkannt, dass Handschreiben nicht als eine feinmotorische Technik abgetan werden kann, sondern eine bedeutende Rolle beim Schriftspracherwerb spielt und in komplexer Weise mit nahezu allen neuronalen Bereichen, die beim Lesen und Schreiben beteiligt sind, interagieren.“* (S. 230) Die Autoren führen weiter aus, dass bei guten Handschreibern deutlich mehr Gehirnregionen beteiligt und miteinander vernetzt seien als bei schwachen, was sich positiv auf Rechtschreibung und Textgestaltung auswirke. (S. 231) Sie belegen, dass ein klares, sorgfältig ausgeführtes Schriftbild tendenziell weniger Rechtschreibfehler aufweise. (S. 239) Vor diesem Hintergrund ist nicht nachvollziehbar, warum auf das Training einer lesbaren Handschrift beim Schriftspracherwerb verzichtet werden kann. So schlussfolgern die Autoren: *„Aus unserer Sicht sollte man die Vermittlung von Rechtschreibung und Handschrift als einen integrativen Vorgang begreifen, bei dem kognitive und haptisch-feinmotorische Prozesse aufeinander bezogen werden.“* (S. 243)

Didaktisch lässt sich daher ableiten, dass Kinder eine systematische Schulung zur Entwicklung einer lesbaren Handschrift bekommen müssen.

Eine gut lesbare Handschrift ist allerdings bei Schulkindern in den letzten 10-15 Jahren deutlich seltener geworden. Das zeigen eindrücklich Vergleiche zu Schriftproben z. B. der neunziger Jahre. Gründe können u. a. in einer zunehmenden Entwicklungsverzögerung motorischer und feinmotorischer Fertigkeiten im Vor- und Grundschulalter gesehen werden. Es fehlen die nötigen Fingerfertigkeiten. Leider werden seit einigen Jahren weder in den Kindergärten noch in den ersten Schuljahren Maßnahmen ergriffen, den Entwicklungsrückstand durch gezieltes Training der Fingerfertigkeiten aufzuheben. Bestenfalls soll Ergotherapie diese Aufgabe übernehmen – oftmals zu spät und dann auch erfolglos. Im Gegenteil, dem Einüben einer Handschrift wird in der Schule immer weniger Zeit eingeräumt. Üben wird in diesem Zusammenhang als negativ belastet betrachtet und eher als Drill empfunden, der nicht zumutbar sei. Eine individuelle Begleitung des Kindes beim Schriftaufbau sowie ein ausreichender Zeitrahmen zum Einüben derselben sind demnach nur begrenzt gegeben.

²⁷ Die Verbindung der Buchstaben eines Wortes (Prinzip der Konnektivität) entspricht der funktionalen Anatomie der Schreibhand und ist ergonomisch bei einer handgeschriebenen Gebrauchsschrift dringend geboten. Es ist ein Rückschritt zu glauben, auf diese Zeit und Kraft sparende Entlastung beim Schreiben verzichten zu können (aus der Resolution: Arbeitsgemeinschaft deutscher Stenographie-Systeme e.V., Schwalmstadt-Treysa 16. 4. 2016).

Die Druckschrift ist für die Hand unökonomisch, weil sie keinen Bewegungsfluss aufkommen lässt. Begründungen für eine unverbundene Schrift, die sich auf das Schreiben von Erwachsenen beziehen, beachten nicht den notwendigen Entwicklungsprozess. Es kann nicht von dem Tun eines Experten auf das Tun von Anfängern zurückgeschlossen werden. (vgl. HASERT & OSSNER, 2013) Dieser Denkfehler hat sich inzwischen in vielen Bereichen eingeschlichen und wird als besonders fortschrittlich erachtet. Das Ziel als Ausgangspunkt zu betrachten hat sich bereits beim Einsatz der Ganzheitsmethode zum Lesenlernen nicht bewährt, nötige Entwicklungsschritte – um zum automatisierten ganzheitlichen Wortlesen zu gelangen – wurden weggelassen.

Erneuter Schriftaufbau – die wichtigsten Kriterien

Stift/Stifthaltung: Einen weichen, dickeren Bleistift verwenden, der den Drei-Punkt-Griff unterstützt. Dabei liegt der Stift zunächst locker auf dem letzten Glied des Mittelfingers (1), Zeigefinger und Daumen halten und führen ihn (2). Der Griff setzt so hoch an, dass das Kind im Augenblick des Schreibens die Grundlinie und das Entstehen seiner Schrift ohne Probleme sehen kann (3).



Unterlage: Niemals ohne eine etwas nachgebende Schreibunterlage schreiben lassen!

Papier: Zu Beginn leicht raues Papier einsetzen. Es entsteht eine Reibung beim Schreiben, wodurch die Koordination der Schreibbewegungen erleichtert wird. Die dabei erzeugte Verlangsamung ist notwendig, um die richtige Schreibbewegung auch einhalten zu können. (Vor diesem Hintergrund ist auch eine Kreidetafel zwingend erforderlich.) Dieses Vorgehen führt in Kombination mit dem synchronen Sprechschreiben, welches ebenfalls eine Verlangsamung und außerdem eine Gleichmäßigkeit des Schreibvorgangs produziert, zum bewussten Erleben des Schreibbewegungsablaufes und letztlich zu einer ausgewogeneren Schrift.

3-Punkte-Plan zum Schreibschriftaufbau in der LRS-Therapie:

1. Überprüfung und Korrektur des **Schreibbewegungsablaufs** jedes einzelnen Buchstaben. Jeder falsche Bewegungsablauf führt zur Ungenauigkeit der Buchstabengestalt und behindert die Automatisierung der Schrift. Auch das Lesen ist erschwert.
2. **Verbindungen zwischen Konsonanten und Vokalen** bzw. umgekehrt trainieren, dabei falsches Arretieren (Neuansetzen) zumindest innerhalb der Silbe unterbinden. Falsche Verbindungen verzerren das Schriftbild und ständiges Neuansetzen bedeutet eine motorische Neuausrichtung, die eine Koordination gefährdet (SCHULZE BRÜNING, 2013)³⁴, sodass letztlich flüssiges Schreiben und korrektes Lesen der eigenen Schrift verhindert werden.
3. Die Schreibbewegung stets auf die **Grundlinie** (fette Linie) zurückführen (Ausnahmen *o, w, r, v*). Diese Buchstaben *p, g, f, q, j, ß, y* enden unterhalb der Grundlinie, werden aber (bis auf *f* und *q*) wieder zur Grundlinie geführt. Das Einhalten der Grundlinie ergibt ein gleichmäßig waagerechtes Schriftbild und lässt somit Größer-/Kleinerverhältnisse sowie Ober- und Unterlängen besser wahrnehmen und dadurch einhalten.

Es ist notwendig, die trainierte Schreibschrift auch außerhalb der Trainingsstunde abzuverlangen. Der Übungseffekt bleibt ansonsten aus, den Schreibvorgang entlastendes flüssiges, also automatisiertes Handschreiben kann nicht entstehen.

³⁴ Die beiden Artikel von SCHULZE BRÜNING geben viele wichtige Hinweise zur Verbesserung einer entgleiten *Vereinfachten Ausgangsschrift*. Die Beobachtungen zu Schülerschriften decken sich ausnahmslos mit unseren Erfahrungen in der legasthenietherapeutischen Praxis.

Übersichtstabelle der Phonemstufen 1-6

Elementartraining

Phonemstufe 1

Es gibt keine Konsonantenhäufung innerhalb einer Silbe. Alle Konsonanten müssen dauerhaft sprechbar sein. Die Doppelkonsonanz zwischen Vokalen ist bereits integriert.

lautgetreue Vokale: **a e i o u / au ei eu / ö ü**

Dauerkonsonanten: **m l s n f r w** und **sch**

Wortbeispiel: Me lo nen, scha le

Phonemstufe 2

Das Wortmaterial der Phonemstufe 1 wird erweitert durch schwer akusto-motorisch zu differenzierende oder selten vorkommende Dauerkonsonanten und Stoppkonsonanten.

Dauerkonsonanten: **h z j ch**

und Stoppkonsonanten: **d b g / t p k**

Wortbeispiel: Bu den, zau ber

Integration der 100%-Regel: Doppelung /kk/ als **ck** zwischen Vokalen

Wortbeispiel: Jac ken, ta sch, e

Aufbautraining

Phonemstufe 3

Das Wortmaterial der Phonemstufe 2 wird erweitert durch Dauerkonsonantencluster zu Beginn der Silbe und Cluster am Silbenendrand.

Dauerkonsonantenpaare: **schm schl schn schr schw /
fl fr / zw / wr**

Wortbeispiel: Schmu, se kis, sen

Phonemstufe 4

Das Wortmaterial der Phonemstufe 3 wird erweitert durch Cluster zu Beginn der Silbe beginnend mit einem Stoppkonsonanten und Cluster am Silbenendrand.

Konsonantenfolgen: **dr / bl br / gl gn gr / tr /
pl pf pr pfl pfr / kl kn kr**

Wortbeispiele: Klet, ter, ge, rüs, te

Integration der Lautfolge **Qu/qu** (100%-Regel)

Quer, köp, fe

Integration der Lautfolgen **st/sp** zu Beginn der Silbe (100%-Regel)

Feu, er, stein

Erweitertes Aufbaustraining

Phonemstufe 5

Das Wortmaterial der Phonemstufe 4 wird erweitert durch Wörter mit *i*, verschriftet als **ie**. Es werden aber nur Wörter mit offener **ie-Silbe** benutzt (Interferenzen zu *i = /i:/* unbedingt vermeiden!).

Wortbeispiel: Lie, bes, brie, fe

Phonemstufe 6

Das Wortmaterial der Phonemstufe 5 wird erweitert durch Wörter mit **ß** zu Beginn einer Silbe.

Wortbeispiel: Au, ßer, ir, di, sch, e

Material: Wollknäuel Lernplakat <i>So merke ich mir etwas!</i> (Blatt 4) Bildkarten (Blatt 5 und 6) Bilddiktate (Blatt 7 und 8) <i>Lustige Wörter</i> (Blatt 9) Spielkarten mit Fantasiewörtern (Blatt 10, 11, 12 und 13) <i>SpielSpirale</i> und Spielfiguren	Schwerpunkte: Kennenlernen/Aufmerksamkeit Strategietraining: Einführen in das <i>Rhythmische Syllabieren</i> , Schritt 1 und 3 Silbenrhythmische Lese- und Sprechtraining mit Fantasiewörtern Phonemstufen 1 und 2
--	---

Planung:

5' 1. Vorbereitung des Raumes

- Gemeinsam einen Stuhlkreis stellen
- 2-3 Tische zu einem Block zusammenfügen, sodass alle in einer Runde daran Platz finden
- Abmachung treffen, dass der Raum grundsätzlich so vorbereitet wird

Hinweis: Es empfiehlt sich, für die Gruppensitzungen genügend Raum für einen Sitzkreis, einen Gruppentisch und einen Halbkreis vor der Tafel mit ausreichend Platz zum silbierenden Schwingen und Schreiten von Wörtern zur Verfügung zu haben.

(2' / In der Einzeltherapie sollte die Sitzposition so gewählt sein, dass zu jeder Zeit Schreibablauf und Schreibergebnis mitverfolgt werden können, um – wenn nötig – hilfreich steuernd einzugreifen.)

15' 2. Wollknäuelspiel zum Kennenlernen (Sitzkreis)

L.1 nimmt ein Wollknäuel und wirft es einem Mitspieler zu – das Ende des Wollfadens bleibt in der Hand – nennt dabei den eigenen Namen und stellt die Frage: „*Wie heißt du?*“ Der Gefragte antwortet und wirft das Wollknäuel zu einem Mitspieler seiner Wahl. Dabei hält er den Wollfaden ebenfalls fest. Bald ergibt sich ein *Netz* von Wollfäden in den Händen der Spieler. Wenn jeder 3-4 Fäden in der Hand hat, beginnt das Wiederaufwickeln. Das Knäuel wird immer an den zurückgegeben, zu dem der Faden verläuft. Dabei wiederholt der Betreffende die letzte Antwort desjenigen, an den er das Wollknäuel abgibt: „*Du kannst gar nicht leiden, dass ...*“

Dieses Spiel wird bis zum Ausgangspunkt des Wollfadens quasi rückwärts gespielt.²

Denkbare Fragen:

1. Frage: Wie heißt du?
2. Frage: Wie alt bist du?
3. Frage: Was machst du am liebsten?
4. Frage: Was kannst du gar nicht leiden?

Hinweis: Bei diesem Spiel kann die spontane Merkfähigkeit des Einzelnen und das Vorhandensein von Merkstrategien beobachtet werden. Insofern ist es wichtig, den Spielverlauf vorher nicht zu erläutern.

Alternativvorschlag: Eine besondere Wörterkette

Jeder überlegt sich ein Tier, welches mit dem Anfangsbuchstaben seines Namens beginnt. Ein Spieler startet, indem er sein Tier und seinen eigenen Namen nennt. Der linke Nachbar wiederholt das Tier und den Namen seines rechten Nachbarn. Er fügt dann seinen *Tiernamen* und seinen eigenen Namen hinzu. Der nächste linke Nachbar setzt die Reihe fort. Es kann ausprobiert werden, ob es der Gruppe gelingt, die Kette in der ersten Runde durchzuhalten. Sollte dies geschafft sein, kann eine zweite Runde angeschlossen werden, indem zu dem bisher Genannten ein weiteres Wort, das mit dem jeweiligen Anfangsbuchstaben beginnt, hinzugefügt wird.

Beispiel einer Wortkette: Puma – Paul – pusten

(12' / In der Einzeltherapie kann alternativ ein Memory-Spiel eingesetzt werden, bei dem der Spieler die aufgedeckten Karten jeweils benennt. Die Spielkarten liegen dabei nebeneinander in geordneten Reihen verdeckt auf dem Tisch und werden stets an ihren alten Platz zurückgelegt, sofern sie nicht als Paar abgelegt wurden. So bleibt eine Übersichtlichkeit bestehen, ohne die keine genauen Beobachtungen über eine Strategiebildung beim Spieler gemacht werden können.)

5' 3. Gespräch über das Spiel

„*Wie kann ich mir am besten etwas merken?*“

- Äußerungen abwarten, auch dazu ermuntern
- Den Spieler mit dem besten Gedächtnis befragen: „*Wie hast du dir alles so gut merken können?*“
- Ziel: Den Begriff *Konzentration* konkret machen

Beste Strategien:

1. Die Person beim Sprechen anschauen
2. Der Person beim Sprechen zuhören
3. Stille Wiederholung des Gesagten

1 L. steht für Legasthenietherapeut/in, Lerntherapeut/in und Lehrer/in.

2 Nach BETZ/BREUNINGER (1987), Teufelskreis Lernstörungen

Hinweis: Oft ist unklar, was die Aufforderung: „Du musst dich besser konzentrieren!“ genau bedeutet. So ist es sinnvoll, dies einmal konkret zu diskutieren.

(3' / In der Einzeltherapie wird im Gespräch zusammengefasst, welche Merkstrategien bei einem Memory-Spiel hilfreich sind. Dazu gehören das genaue Hinschauen beim Aufdecken der Karte, das genaue Hinhören, wenn ein Bild benannt wird, und die Speicherung des Ablageplatzes. Ein inneres Wiederholen des zuvor aufgedeckten Bildes ist ebenfalls hilfreich.)

10' **4. Lernplakat *So merke ich mir etwas!*** (Blatt 4)

- Plakat als Zusammenfassung des Gespräches vorstellen
- Einzelne Beobachtungen in die Erläuterungen einfließen lassen
- Plakat evtl. etwas gestalten lassen (Gruppentisch)

(4' / Einzelstunde)

10' **5. Gespräch über das erste häusliche Strategietraining**

- Plakat aufhängen, täglich anschauen und sich den Inhalt klar machen
- Frage an alle: „*Wo wirst du das Plakat hinhängen?*“
- Einzeln berichten lassen / Probleme dabei zulassen und darauf eingehen / Lösungen besprechen
- Weiterer Arbeitsauftrag: Mappe für die häuslichen Trainingsblätter beim nächsten Mal mitbringen

Hinweis: Langfristiges Ziel sollte es sein, dass alle – trotz Schamgefühl über ihre Lese-Rechtschreibprobleme – die Lernplakate zu Hause für einige Zeit aufhängen und sie nicht in der Mappe oder in der Schublade verschwinden lassen.

(3' / Einzelstunde)

45 Min. (24 Min. in der Einzelstunde)

In der Schulsituation keine Pause!

10' **6. Strategietraining: Einführung in das rhythmische Silbenschwingen und -schreiten** (*Rhythmisches Syllabieren*, Schritt 1) (Blatt 5)

- Die Bildkarten werden gemischt und jeder zieht eine Karte.
- L. zeigt gemeinsam mit einem Teilnehmer – welcher seine Bildkarte in der Schreibhand hält – die rhythmische Silbengliederung (im Folgenden verkürzt *tanzen* genannt) des entsprechenden Wortes. Dabei ist es am besten, sich etwas versetzt hinter denjenigen zu stellen, den linken Arm um dessen Taille zu legen, mit der rechten Hand die rechte Hand einschließlich der Bildkarte zu umfassen und gemeinsam seitwärts im Silbenrhythmus zu *tanzen* und dabei synchron mitzusprechen.

Hinweis: Bei einem Linkshänder müssen beide die Bildkarte in die linke Hand nehmen, aber trotzdem nach rechts – also in Schreibrichtung – *tanzen*.

Wichtig zu beachten sind die tiefen Armschwünge, die in Augenhöhe über der linken Schulter beginnen und bis unter das Zwerchfell reichen. Nach vollendetem Armschwung wird die Silbengrenze bewusst durch die Sprechpause, das Innehalten der Hand über der rechten Schulter in Augenhöhe sowie das Schließen der Füße eingehalten.

Hinweis: Diese dreifache Betonung der Silbenpause ist die Voraussetzung für ein nachhaltiges Erfassen einer korrekten Silbengliederung, die erst dann als Steuerungshilfe bei der Wortdurchgliederung dienen kann.

Beim Schwingen wird bei jeder Silbe einmal die Körpermitte überkreuzt. Dazu wird nach dem Innehalten der Hand zur Betonung der Silbenpause bei jeder neuen Silbe der Schwingarm in einer fließenden Bewegung über die linke Schulter geleitet, um dann erneut unter dem Zwerchfell die Körpermitte zu kreuzen.

Hinweis: Der genaue Bewegungsablauf ist auf Seite 16-18 abgebildet und wird dort nochmals ausführlich erläutert.

- Der Reihe nach probiert jeder mit seiner Bildkarte den gesamten Vorgang des *Tanzens* aus.
- Die Körperkoordination beobachten sowie die synchrone Sprechweise und die genaue Artikulation mit exaktem Einhalten der Silbenpause.
- Hilfestellungen geben, indem Teilnehmern mit sprachrhythmischen und/oder motorischen Schwierigkeiten bzw. auch Richtungsproblemen durch gemeinsames *Tanzen der Silben* die Koordination von Sprechen und Körperbewegungen erfahrbar wird. Dazu ist auch eine spiegelbildliche Gegenüberstellung mit Anfassen und Führen der Schwinghand hilfreich, während der Teilnehmer das Wort in Silben mitspricht. Es erfolgt anschließend eine Wiederholung des gesamten Vorganges ohne Hilfe.
- Bei allen Versuchen stets auf die genaue Artikulation des Wortes mit präziser Aussprache (Explizitlautung)¹ achten, um so eine gute Grundlage für das Schreiben zu erzielen.

Hinweis: Zu Beginn sollte zwar bereits korrekt an der Übernahme des richtigen Bewegungsablaufes beim *Tanzen* gearbeitet werden, allerdings ist es anfangs für den Motivationserhalt nicht günstig, ein Wort mehr als zweimal *tanzen* zu lassen. Jugendlichen gegenüber kann das Wort *Tanzen* erfahrungsgemäß gut durch *Techniktraining* (wie beim Sport) oder *Strategietraining*

¹ Diese Präzision der Sprache, die der Explizitlautung (s. S. 13) entspricht, welche Wortformen phonologisch vollständig und unverändert aussprechen lässt, zeichnet sich durch ihre direkte Schriftnähe aus. Die Lauttreue der Wörter erlaubt es, tatsächlich jedes Graphem innerhalb des Wortes einem Phonem beim Sprechen zuzuordnen. Auf diese Weise werden bei festgelegter 1:1-Beziehung zwischen Phonem und Graphem *Mitsprechbuchstaben* im Wort gesichert.

ersetzt werden (s. auch S. 12-15). Bei Koordinationsproblemen ist das Training unabdingbar. Die Betroffenen haben es besonders nötig, auf einer elementaren Form beim Finden eines korrekten Sprachrhythmus zurückzugreifen, um ihn dann leichter aufs Schreiben übertragen zu können.

(3' / In der Einzeltherapie sollten maximal 2 Wörter zum Training des gesamten Vorganges ausgewählt werden.)

- 10' **7. Silbenbögen setzen** (*Rhythmisches Syllabieren*, Schritt 3) (Blatt 6 / Halbkreis vor der Tafel)
- Jeder zieht eine neue Bildkarte und wiederholt noch einmal den gesamten Vorgang des rhythmischen *Silbentanzens und -sprechens* zur Vertiefung des ersten Trainingsschrittes: Einsatz des ganzen Körpers im Silbenrhythmus gekoppelt an eine exakte Artikulation.
 - Anschließend bildet er das vorab *getanzte* Wort in schön gerundeten Silbenbögen an der Tafel ab. Dabei spricht er gleichzeitig im Silbenrhythmus mit und hält den vorab erfahrenen Sprechrhythmus durch Innehalten in den Silbepausen bewusst ein.

(4' / In der Einzeltherapie wird wiederum mit 2 Wörtern trainiert.)

- 10' **8. Bilddiktate** (Blatt 7/8 / Gruppentisch)
- Zunächst nur *Bilddiktat 1* (Blatt 7) verteilen
 - Entsprechende Wörter aufschreiben / Dabei leise mitsprechen lassen!
 - Anschließend die Silbenbögen unter die geschriebenen Wörter setzen / Wiederum leise mitsprechen lassen!
 - Jeden Einzelnen beobachten / Rückmeldungen über die Ergebnisse geben und einsammeln
 - Wer schneller fertig ist, bearbeitet auch *Bilddiktat 2* (Blatt 8).

Hinweis: Die Wörter der meisten Bilder sind durch die vorangegangenen Silbenübungen gekoppelt an eine genaue Artikulation gut vorbereitet. Nun kann beobachtet werden, inwieweit spontan das Mitsprechen zum richtigen Schreiben genutzt wird.

(6' / In der Einzeltherapie auffordern **laut** mitzusprechen, sodass besser beobachtbar ist, wie die Silben beim Schreiben mitgesprochen (vorab – synchron – hinterher – arrhythmisch ...), ob die Silbepausen eingehalten werden und ob bereits ein Schreibgewinn erfolgt. Die Beobachtung notieren und beim Training in der nächsten Stunde einbeziehen.)

- 5' **9. Silbenbögenlesen Lustige Wörter** (Blatt 9)
- Silbenbögen unter die Wörter setzen lassen / Dabei auf das leise Mitsprechen als wichtige Steuerungshilfe zum Erkennen der Silbengrenzen hinweisen (Strategietraining)
 - Anschließend die Wörter unter Einhaltung der Silbepausen vorlesen lassen
 - Ergebnisse kontrollieren / Problemwörter *tanz* lassen, um sie mit Hilfe der rhythmischen Silbengliederung zu überprüfen

(3' / Einzelstunde)

- 10' **10. Lernspiel Tanzen auf dem Brett mit Fantasiewörtern** – silbenrhythmische Lese- und Sprechtraining (Blatt 10/11/12/13)

Spielbrett ist die *SpielSpirale* (REUTER-LIEHR, Band 5). Die Wortkarten setzen sich zusammen aus ein- bis sechssilbigen Fantasiewörtern der Phonemstufen 1 und 2. Die einsilbigen Wörter sind naturgemäß ohne erkennbaren Sinn, während die Wortzusammensetzungen Fantasien freisetzen können, über die auch gesprochen werden kann.

Spielverlauf: Die Wortkarten werden gemischt und verdeckt als Stoß auf den Tisch gelegt. Jeder Spieler zieht der Reihe nach eine Karte, liest das Wort vor und schreitet möglichst gleichzeitig mit seiner Spielfigur deutlich mitsprechend ein Feld pro Silbe voran. Zu beachten ist, dass diese Vorwärtsbewegung mit einem leichten Schwung nach oben ausgeführt wird. Dieser Schwung ist analog zum Armschwung beim Silbenschwingen zu verstehen, obwohl er nach oben und nicht nach unten vollzogen wird. Die Bewegung unterstützt das bewusste Wahrnehmen des Silbenrhythmus und fördert die genaue Artikulation. Auf eine präzise silbengliedernde Aussprache achten.

Spielregeln: Kommt der Spieler dabei auf ein Feld mit blauem Punkt, darf er eine weitere Karte zum silbengliedernden *Tanzen auf dem Brett* ziehen. Trifft er auf einen schwarzen Pfeil, so darf er der Pfeilrichtung entsprechend voranschreiten. Angelangt auf einem roten Pfeil, muss er allerdings zurückgehen.

Gewinner ist, wer als erster im Ziel angekommen ist. Dabei ist es bei dieser ersten Spielrunde nicht zwingend, dass die Silbenanzahl des Wortes genau passen muss, um ins Ziel zu gelangen.

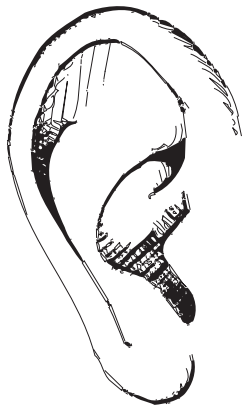
Hinweis: Das Lesen von Fantasiewörtern erschwert ein sofortiges ganzheitliches Lesen, das bei älteren Schülern ohne strukturierten Lesenaufbau oftmals zu früh erfolgte und insofern die Lesegenauigkeit gefährdet. Fantasiewörter erfordern in zweifacher Weise eine Durchgliederung des Wortes: Die ungewöhnliche Wortzusammensetzung muss erkannt werden, dazu werden inhaltliche Bezüge hergestellt (Morpheme erfassen). Danach ist eine eindeutige Silbengliederung möglich und fördert so die Lesegenauigkeit, die zu einer präzisen Artikulation führt. Auf diese Weise wird im Umgang mit Fantasiewörtern der Prozess einer bewussten Wahrnehmung der Silbe im Wort als Grundlage für ein effektives Silbentraining angebahnt. Ein Training mit Pseudowörtern ist dagegen nicht geeignet, da die Silbengliederung ab der Phonemstufe 2 beliebig vorgenommen werden kann.

(10' / Einzelstunde)

45 Min., insg. 90 Min. (26 Min., insg. 50 Min. in der Einzelstunde)



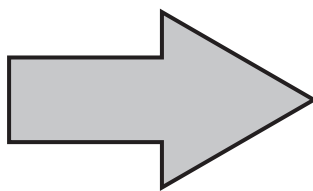
Augen auf



Ohren auf



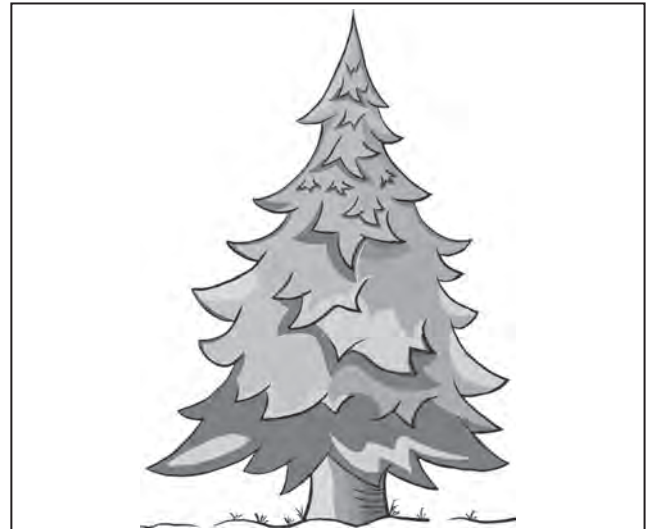
**im Kopf
wiederholen**



**So merke ich
mir etwas!**



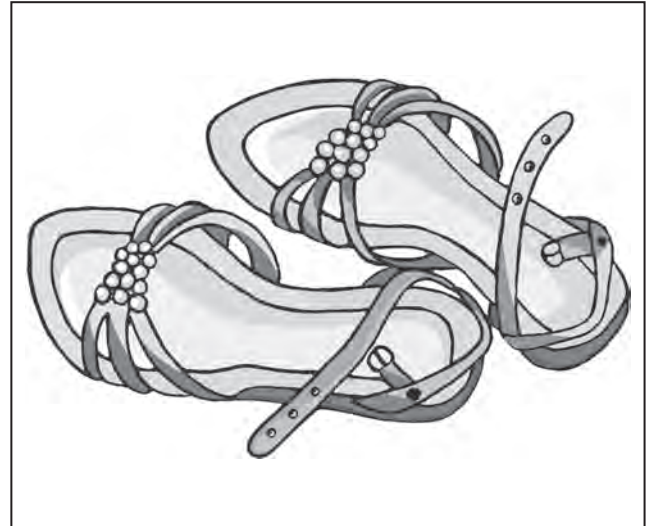
Zu C. Reuter-Liehr: Band 4, Stunde 1, Blatt 5



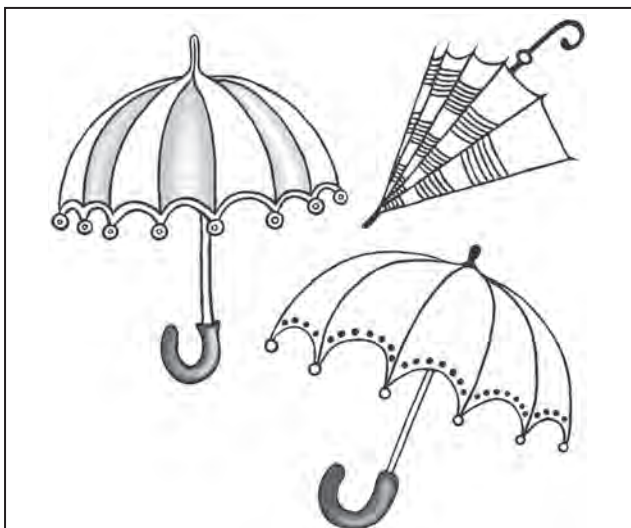
Zu C. Reuter-Liehr: Band 4, Stunde 1, Blatt 5



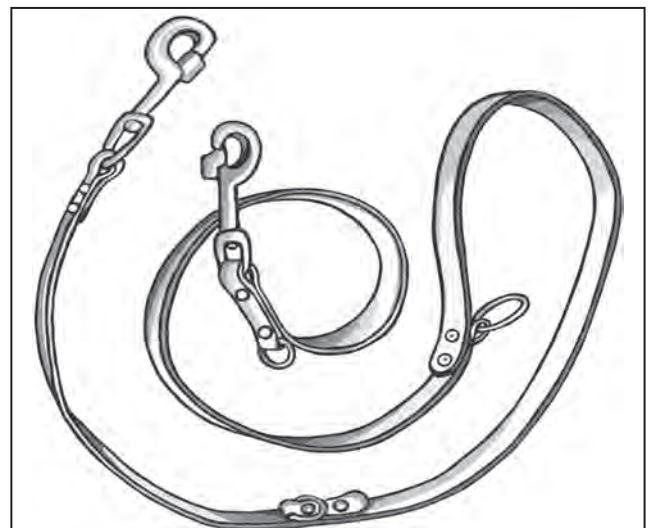
Zu C. Reuter-Liehr: Band 4, Stunde 1, Blatt 5



Zu C. Reuter-Liehr: Band 4, Stunde 1, Blatt 5

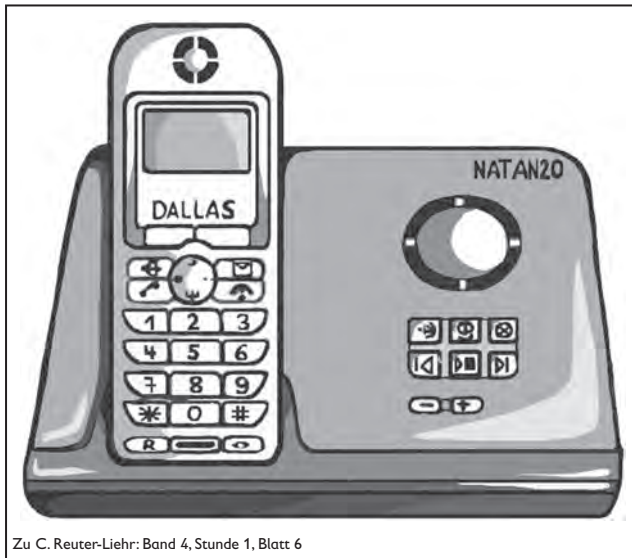


Zu C. Reuter-Liehr: Band 4, Stunde 1, Blatt 5



Zu C. Reuter-Liehr: Band 4, Stunde 1, Blatt 5

Bildkarten: Badewanne, Tannenbaum, Bügeleisen, Sandalen, Regenschirme, Hundeleine



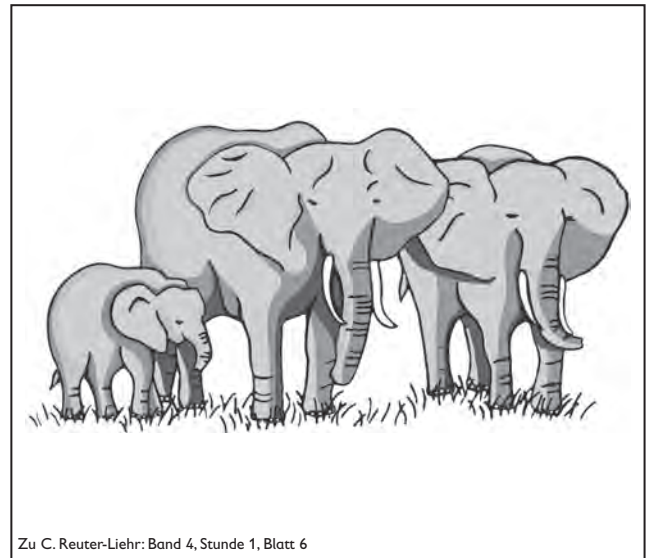
Zu C. Reuter-Liehr: Band 4, Stunde 1, Blatt 6



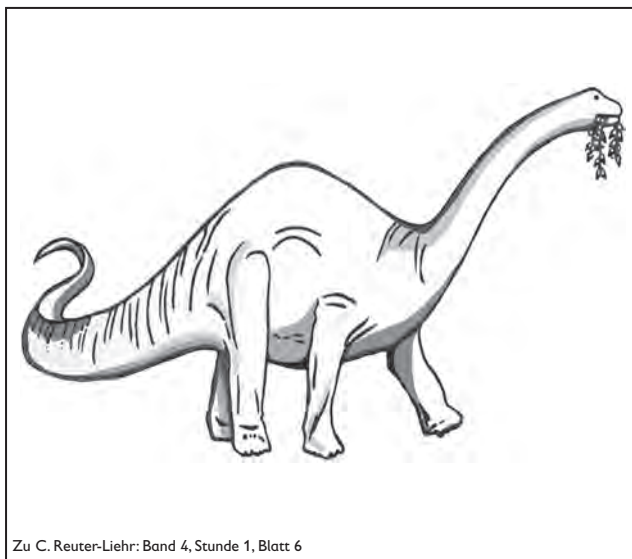
Zu C. Reuter-Liehr: Band 4, Stunde 1, Blatt 6



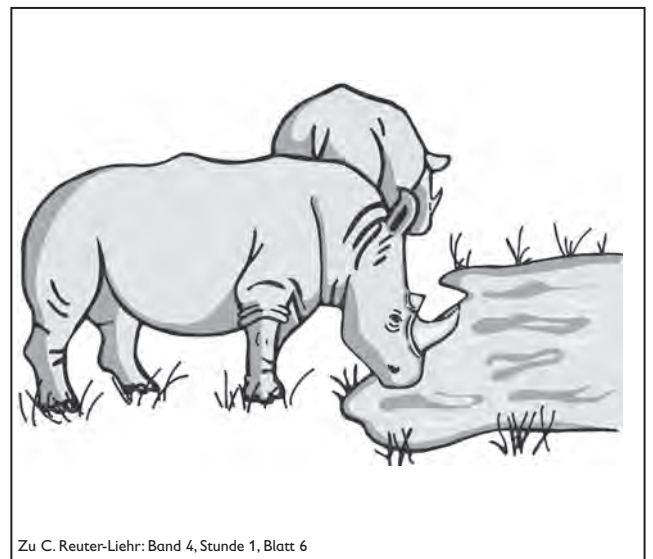
Zu C. Reuter-Liehr: Band 4, Stunde 1, Blatt 6



Zu C. Reuter-Liehr: Band 4, Stunde 1, Blatt 6

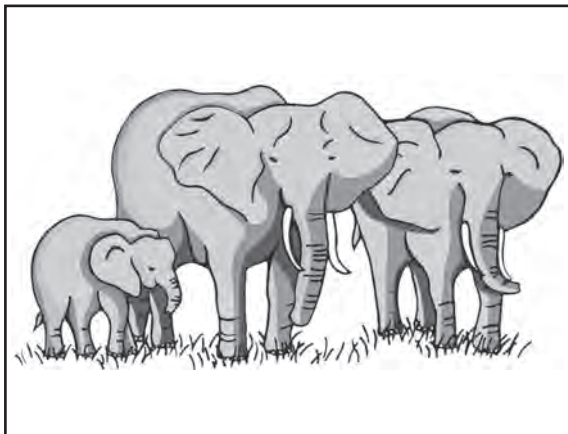
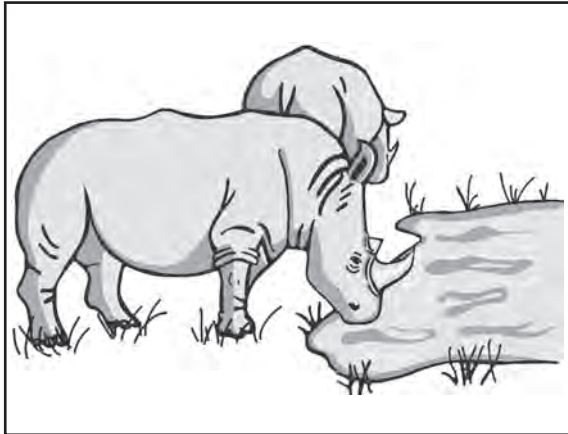
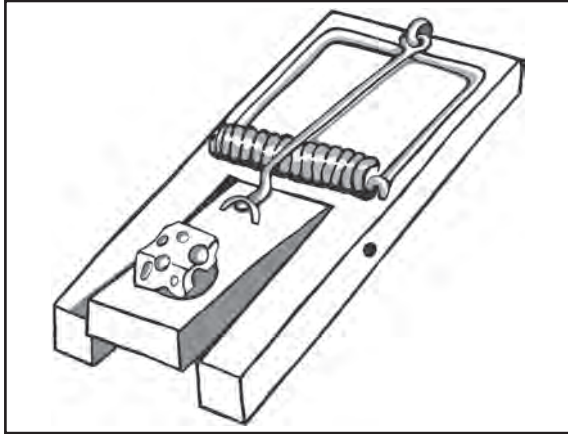


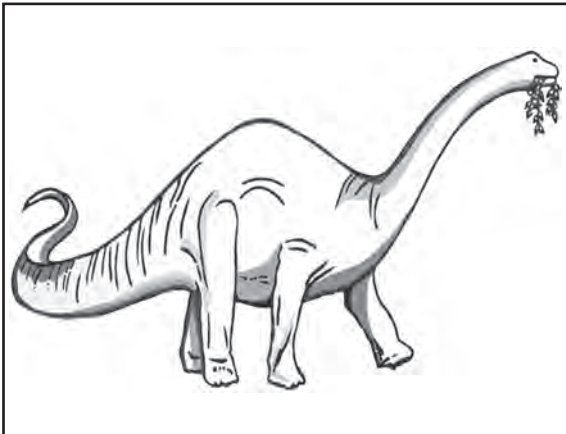
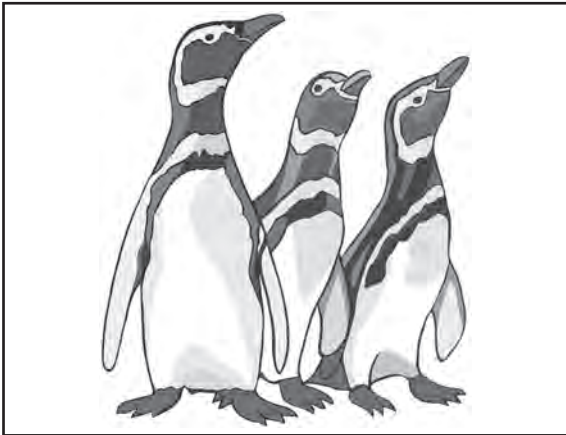
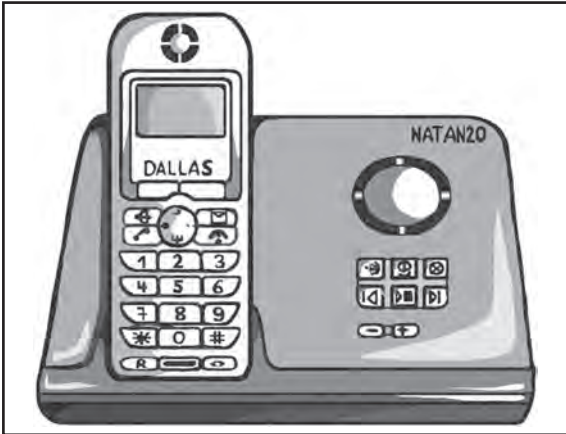
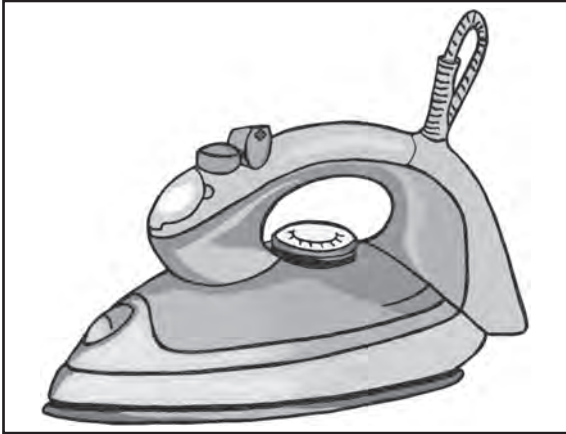
Zu C. Reuter-Liehr: Band 4, Stunde 1, Blatt 6



Zu C. Reuter-Liehr: Band 4, Stunde 1, Blatt 6

Bildkarten: Telefon, Zauberer, Perlenkette, Elefanten, Dinosaurier, Nashörner



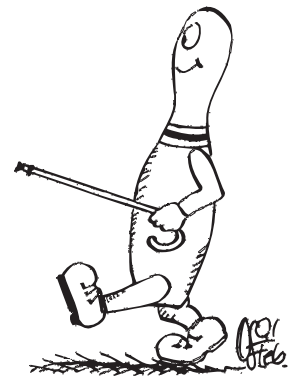


Nasenmalen



Regenfallen

Wanderkegel



Budenzauber

Pustewolken



Deckkarte
Fantasiewörterspiel
mit der *SpielSpirale*
Stunde 1
Zu C. Reuter-Liehr: Band 4, Stunde 1, Blatt 10

Laufhaus
Zu C. Reuter-Liehr: Band 4, Stunde 1, Blatt 10

Zaubereis
Zu C. Reuter-Liehr: Band 4, Stunde 1, Blatt 10

Wolkenschaufel
Zu C. Reuter-Liehr: Band 4, Stunde 1, Blatt 10

Schokolawine
Zu C. Reuter-Liehr: Band 4, Stunde 1, Blatt 10

Mandarinenbote
Zu C. Reuter-Liehr: Band 4, Stunde 1, Blatt 10

püsch
Zu C. Reuter-Liehr: Band 4, Stunde 1, Blatt 10

Tauschheim
Zu C. Reuter-Liehr: Band 4, Stunde 1, Blatt 10

Elfenschal
Zu C. Reuter-Liehr: Band 4, Stunde 1, Blatt 10

Mausparade
Zu C. Reuter-Liehr: Band 4, Stunde 1, Blatt 10

Schaumkonfitüre
Zu C. Reuter-Liehr: Band 4, Stunde 1, Blatt 10

Papageienhüte
Zu C. Reuter-Liehr: Band 4, Stunde 1, Blatt 10

leuch

Zu C. Reuter-Liehr: Band 4, Stunde 1, Blatt 11

Pausbein

Zu C. Reuter-Liehr: Band 4, Stunde 1, Blatt 11

Schummerlein

Zu C. Reuter-Liehr: Band 4, Stunde 1, Blatt 11

Pustewetter

Zu C. Reuter-Liehr: Band 4, Stunde 1, Blatt 11

Giraffenlaune

Zu C. Reuter-Liehr: Band 4, Stunde 1, Blatt 11

Marzipansalami

Zu C. Reuter-Liehr: Band 4, Stunde 1, Blatt 11

waum

Zu C. Reuter-Liehr: Band 4, Stunde 1, Blatt 11

Neintür

Zu C. Reuter-Liehr: Band 4, Stunde 1, Blatt 11

Wutkuchen

Zu C. Reuter-Liehr: Band 4, Stunde 1, Blatt 11

Sonnenscheintor

Zu C. Reuter-Liehr: Band 4, Stunde 1, Blatt 11

Larifarischau

Zu C. Reuter-Liehr: Band 4, Stunde 1, Blatt 11

Tulpenkinderbetten

Zu C. Reuter-Liehr: Band 4, Stunde 1, Blatt 11

wöch

Zu C. Reuter-Liehr: Band 4, Stunde 1, Blatt 12

Bachwal

Zu C. Reuter-Liehr: Band 4, Stunde 1, Blatt 12

Nebelmaus

Zu C. Reuter-Liehr: Band 4, Stunde 1, Blatt 12

Schauerfelsen

Zu C. Reuter-Liehr: Band 4, Stunde 1, Blatt 12

Rosenjuwelen

Zu C. Reuter-Liehr: Band 4, Stunde 1, Blatt 12

Apfelsinenregen

Zu C. Reuter-Liehr: Band 4, Stunde 1, Blatt 12

züsçh

Zu C. Reuter-Liehr: Band 4, Stunde 1, Blatt 12

Mutkauf

Zu C. Reuter-Liehr: Band 4, Stunde 1, Blatt 12

Wundertal

Zu C. Reuter-Liehr: Band 4, Stunde 1, Blatt 12

Pumpelmolche

Zu C. Reuter-Liehr: Band 4, Stunde 1, Blatt 12

Wandermaschine

Zu C. Reuter-Liehr: Band 4, Stunde 1, Blatt 12

Musikmalernische

Zu C. Reuter-Liehr: Band 4, Stunde 1, Blatt 12

schüch

Zu C. Reuter-Liehr: Band 4, Stunde 1, Blatt 13

Musbar

Zu C. Reuter-Liehr: Band 4, Stunde 1, Blatt 13

Feuerbein

Zu C. Reuter-Liehr: Band 4, Stunde 1, Blatt 13

Pausenlöchlein

Zu C. Reuter-Liehr: Band 4, Stunde 1, Blatt 13

Geschichtentürme

Zu C. Reuter-Liehr: Band 4, Stunde 1, Blatt 13

Silbenbögenrennen

Zu C. Reuter-Liehr: Band 4, Stunde 1, Blatt 13

weim

Zu C. Reuter-Liehr: Band 4, Stunde 1, Blatt 13

Lachzeit

Zu C. Reuter-Liehr: Band 4, Stunde 1, Blatt 13

Badelaus

Zu C. Reuter-Liehr: Band 4, Stunde 1, Blatt 13

Kabeltempo

Zu C. Reuter-Liehr: Band 4, Stunde 1, Blatt 13

Tapetenputzer

Zu C. Reuter-Liehr: Band 4, Stunde 1, Blatt 13

Tigerlautesucher

Zu C. Reuter-Liehr: Band 4, Stunde 1, Blatt 13

<p>Material: Bild-/Lückenwortkarten s-ß-ss (Blatt 164, 165 und 166) Grüne, rote und blaue Kreide Lernplakat s-ß-ss (Blatt 167) Wortdiktat ß-ss (Blatt 168) Linienblatt (Seite 40 oder 41) Lückenwort- und Buchstabenkarten s-ß-ss (Blatt 169-174, 175-180) Strategietraining für zu Hause: Lernplakat s-ß-ss lernen zu erklären, Silbenbögensetzen, s-ß-ss in Lückenwörter in Satzteilen einsetzen (Blatt 181 und 182) und die s-Wörter in eine Tabelle (Blatt 183) einordnen</p>	<p>Schwerpunkte: Bewusst differenzierte Artikulation der s-Laute: s-ß-ss zwischen Vokalen <i>Rhythmisches Syllabieren</i> (Schritt 1-3) Erkennen der unterschiedlichen Silbengrenzen bei ß und ss Phonemstufe 6</p>
---	--

Planung:

- 10' **1. Gespräch** – Warming-up (Sitzkreis)
(2' / Einzelstunde)
- 10' **2. Durchsicht des häuslichen Strategietrainings** (Blatt 160/161 / Gruppentisch)
 Wörter mit der Endung *-ieren* trainieren
 – Ergebnisse vorlesen lassen
 – Schreibweisen und Richtigkeit der Silbenbögen kontrollieren
 – Punkte für Vollständigkeit bzw. Fehlerlosigkeit verteilen
 – Aufnahme der Fehlerwörter in die Kartei
 (3' / In der Einzeltherapie die Ergebnisse sogleich kontrollieren.)
- 15' **3. Arbeit mit der Fehlerkartei**
 Partnerarbeit – es wird gegenseitig diktiert und kontrolliert. L. prüft die Ergebnisse.
 (10' / Einzelstunde)
- 15' **4. Differenzierung der Artikulation und Schreibweisen der unterschiedlichen s-Laute** (Blatt 164/165/166 / Halbkreis vor der Tafel)

Tafeltabelle:

<u>s</u> (grün)	<u>ß</u> (rot)	<u>s, s</u> (blau)

Vorgehen: Jeder zieht der Reihe nach eine Bild-/Lückenwortkarte, *tanzt* dieses Wort genau artikuliert vor und schreibt es laut synchron mitsprechend an die richtige Stelle der Tafel. Tiefe Armschwünge und genaue Artikulation der unterschiedlichen s-Laute fordern! Anschließend werden die Silbenbögen gesetzt – dabei erneut laut und deutlich differenziert die s-Laute mitsprechen lassen. Der Überbogen beim *ie* darf nicht fehlen!




Hinweise: Die differenzierte Aussprache der s-Laute ist nur bei entsprechender Silbengliederung möglich, insofern muss diese Fähigkeit vorab gesichert sein. Es ist jedoch davon auszugehen, dass bei vielfältigem Einsatz des *Rhythmischen Syllabierens* mit allen drei Trainingsschritten in den Phonemstufen 1-5 zum jetzigen Zeitpunkt die notwendige Grundlage gelegt ist. Die Silbenbögen unter den verschiedenen s-Lauten symbolisieren die Stellung des jeweiligen Lautes innerhalb der Silbe. Diese Visualisierung ist wiederholt einzuhalten, um einen nachhaltigen Effekt in der Speicherung zu erzielen.

Das Bestehen auf eine genaue – sogar übertriebene – Artikulation der s-Laute ist notwendig, da sie oft wenig differenziert ausgesprochen werden. Es fehlt eine entsprechende Mundmotorik und führt somit leicht zu Unsicherheiten in der Rechtschreibung. Das Üben, also Auswendiglernen der entsprechenden Wörter, gelingt Legasthenikern nur begrenzt, da sie sich ohne einleuchtende Hilfen schwer etwas merken können. Hier erfährt die differenzierte und synchrone Mitsprechstrategie eine besondere Effizienz. In Regionen, in denen umgangssprachlich keine besondere Differenzierung vorgenommen wird (z. B. in Bayern und Baden-Württemberg), empfiehlt es sich, jeweils 1-2 sichere Anbindungswörter mit s (*Nase, Wiese*) und ß (*Straße, außen*) zu trainieren, sodass zur Kontrolle die Aussprache der s-Laute zu Beginn der Silbe auf diese Anbindungswörter zurückgeführt werden kann. Die Doppelkonsonanz ss zwischen Vokalen wurde bereits ab der Phonemstufe 1 trainiert und wird weiterhin rhythmisch-silbierend erfasst, muss aber ebenfalls zur Reflexion hinzugezogen werden, da vielfach eine Verunsicherung in der Unterscheidung ß/ss zwischen Vokalen besteht.

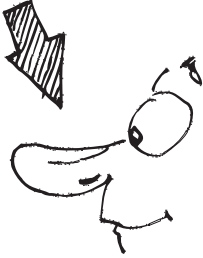
Da die Regelmäßigkeiten zum Problem der verschiedenen s-Laute in der deutschen Orthographie einen erhöhten Schwierigkeitsgrad enthalten, kann es sein, dass die in diesem Band 4 vorliegenden drei Stundenplanungen zur Phonemstufe 6 nicht bei allen Schülern ausreichend sind. Zur Vertiefung können Materialien und Übungsideen aus Band 3 (REUTER-LIEHR, 2015) eingesetzt werden. Die Nachhaltigkeit der Anwendung der gelernten Differenzierung der s-Laute ist zudem erfahrungsgemäß oft erst nach einiger Zeit im wiederholten Umgang mit entsprechenden Wörtern – beispielsweise durch die Fehlerkarteiarbeit während der Fortsetzung des Trainings im Regelbereich (REUTER-LIEHR, 2011) – gesichert.

(10' / In der Einzeltherapie ca. 3 Beispiele pro s-Laut auswählen.)

50 Min. (25. Min. in der Einzelstunde)


- 5' **5. Lernplakat s-ß-ss** (Blatt 167 / Gruppentisch)
Plakat verteilen, Laute nochmals den Symbolen entsprechend aussprechen lassen / Die Unterscheidung muss bei jedem deutlich hörbar sein, dazu zur Übertreibung auffordern.
Farbig markieren:  (grün)  (rot)  (blau)
(3' / Einzelstunde)
- 15' **6. Wortdiktat ß-ss** (Blatt 168)
– Linienblatt oder Zweizeiligkeit!
– Zum Einsatz der Mitsprechstrategie auffordern
– Wörter mit deutlicher Aussprache, aber nicht überartikuliert diktieren
– Silbenbögen setzen lassen
– Eigenkontrolle nach Vorlage
– Aufnahme der Fehlerwörter in die Kartei
(10' / In der Einzeltherapie auf die Eigenkontrolle verzichten, Ergebnis sogleich kontrollieren.)
- 5' **7. Strategietraining für zu Hause** (Blatt 167/181/182/183)
Lernplakat s-ß-ss lernen zu erläutern, Silbenbögenlesen, s-ß-ss in Lückenwörter in Satzteilen einsetzen und die Wörter in eine Tabelle einordnen
– Aufgabenstellungen besprechen
– Erinnerung an den Überbogen beim *ie*
(2' / Einzelstunde)
- 15' **8. Lernspiel Schnipp/Schnapp mit s/ß/ss-Lückenwörtern** (Blatt 169-174 / 175-180)
Spielregeln: Es müssen mindestens 3 Spieler gemeinsam spielen. Die Lückenwortkarten (s/ß/ss je 20 Wörter) werden gut mit den Buchstabenkarten (s-ß-ss je 20) vermischt und gleichmäßig an die Spieler verteilt. Jeder Spieler hat seinen Kartenstoß verdeckt vor sich liegen. Die Karten werden der Reihe nach von den Spielern aufgedeckt, vorgelesen und in Richtung Tischmitte offen hingelegt. Diese Reihenfolge sollte unbedingt eingehalten werden. Sobald die Karte liegt, kann von jedem Spieler (einschließlich desjenigen, der gerade an der Reihe ist) **schnipp** gerufen werden, wenn das Lückenwort mit einer bereits aufgedeckten Buchstabenkarte gefüllt werden kann. Der Erste, der ruft, bekommt die beiden zusammenpassenden Karten zum Ablegen. Hat ein Spieler seine sämtlichen Karten aufgedeckt, so dreht er den Stoß um und beginnt von vorne. Das Spiel kann so lange gespielt werden, bis alle Karten zu Paaren abgelegt werden konnten.
Variation: Wenn sich ein Spieler geirrt hat, muss er seine zuletzt aufgedeckte Karte in die Mitte des Tisches legen. Macht ein weiterer Spieler ebenfalls einen Fehler, so wird seine letzte Karte auf die bereits in der Mitte des Tisches liegende gelegt. Dieser neue Kartenstoß *spielt* unabhängig von einer Person mit, quasi als neuer Mitspieler. Passt seine jeweils oben liegende Karte zu einer anderen, muss **schnapp** gerufen werden, um ein Paar zum Ablegen zu erhalten.
Gewinner ist, wer die meisten Lückenwort/Buchstabenpaare ablegen konnte.
Hinweis: Dieses Spiel erfordert eine hohe Konzentration aller Mitspieler und fördert Schnelligkeit. In manchen Gruppen muss zunächst das Vorgehen geprobt werden, sodass bei jedem die Abfolgen der Spielhandlungen klar sind.
(10' / Einzeltherapie / Variante 1: *SpielSpirale* einsetzen. Kommt ein Spieler beim Würfeln mit seiner Spielfigur auf ein blaues Feld, zieht er eine Lückenwortkarte, liest das Wort vor und setzt deutlich artikuliert den fehlenden s-Laut (s/ß/ss) ein. Bei richtiger Zuordnung erhält er die Karte. Wer am Ende die meisten Karten ziehen und korrekt bearbeiten konnte, hat gewonnen.
Variante 2: Zeitsparend kann ein reines Würfelspiel gespielt werden. Es werden so viele Lückenwortkarten gezogen, wie der Würfel Augen zeigt. Dabei bedeutet jedoch die Augenzahl 6, eine Runde auszusetzen, während der Spieler bei der Augenzahl 1 nach Bearbeitung einer Karte noch einmal würfeln darf. Wieder gewinnt der, der am meisten Karten ablegen konnte.
Zur Visualisierung der Schreibweisen jeweils eine Buchstabenkarte (s/ß/ss) vor den Spieler hinlegen, damit er die gezogenen Karten bei exakter Artikulation sogleich zuordnen kann.

40 Min., insg. 90 Min. (25 Min., insg. 50 Min. in der Einzelstunde)




Na__e

Zu C. Reuter-Liehr: Band 4, Stunde 20, Blatt 164



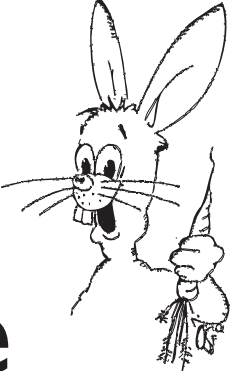
Rie__e

Zu C. Reuter-Liehr: Band 4, Stunde 20, Blatt 164



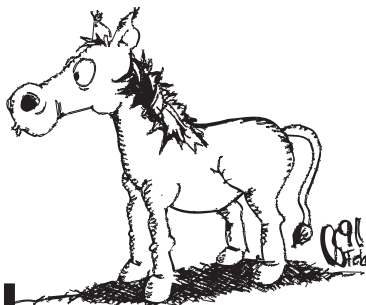
Ho__e

Zu C. Reuter-Liehr: Band 4, Stunde 20, Blatt 164




Ha__e

Zu C. Reuter-Liehr: Band 4, Stunde 20, Blatt 164



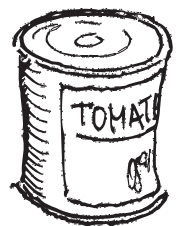
E__el

Zu C. Reuter-Liehr: Band 4, Stunde 20, Blatt 164




Wie__e

Zu C. Reuter-Liehr: Band 4, Stunde 20, Blatt 164



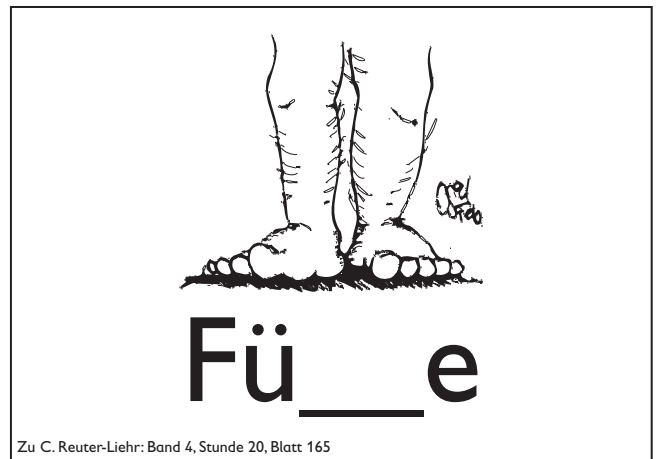
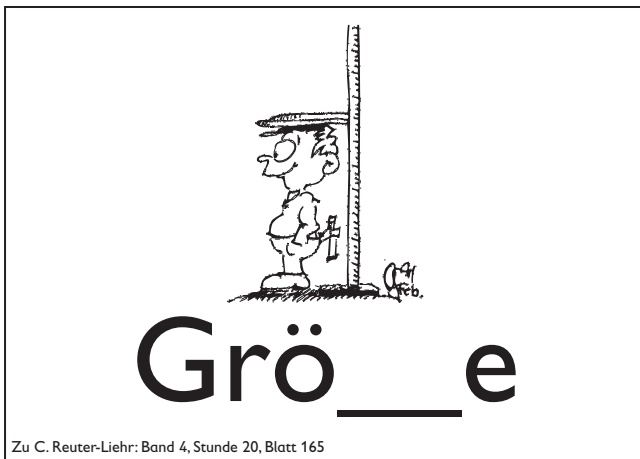
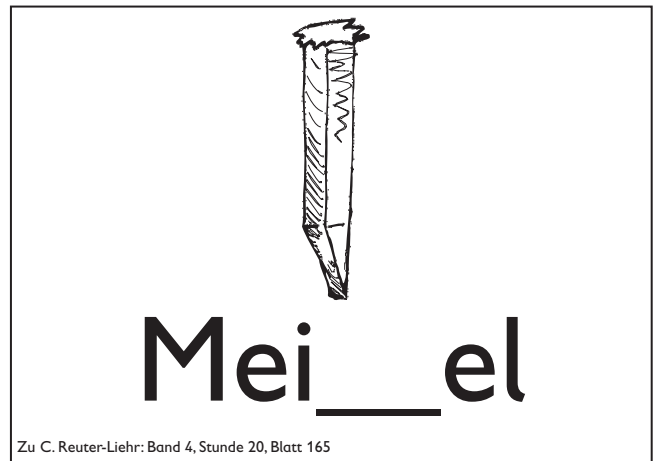
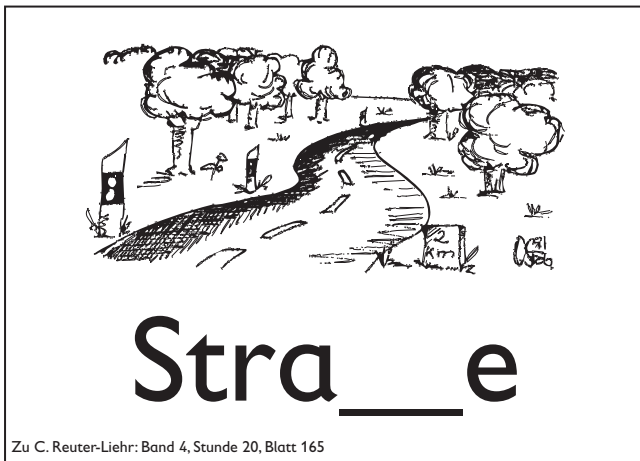
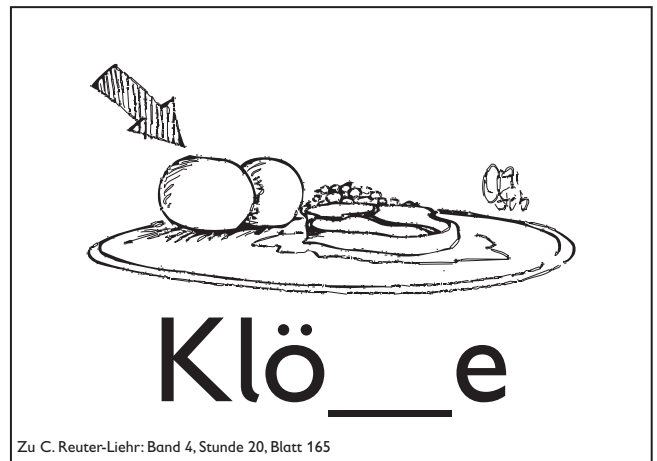
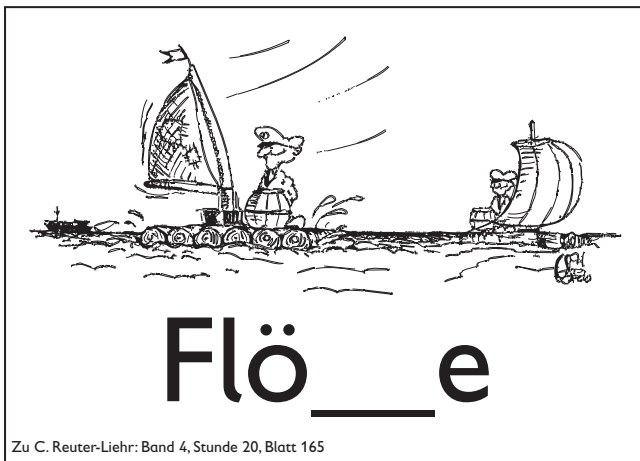
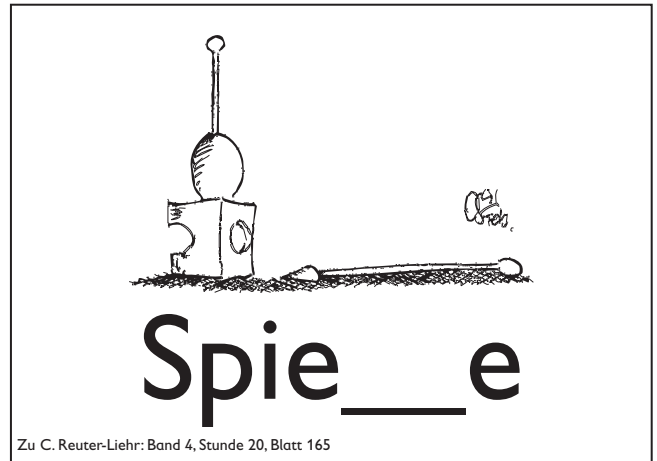
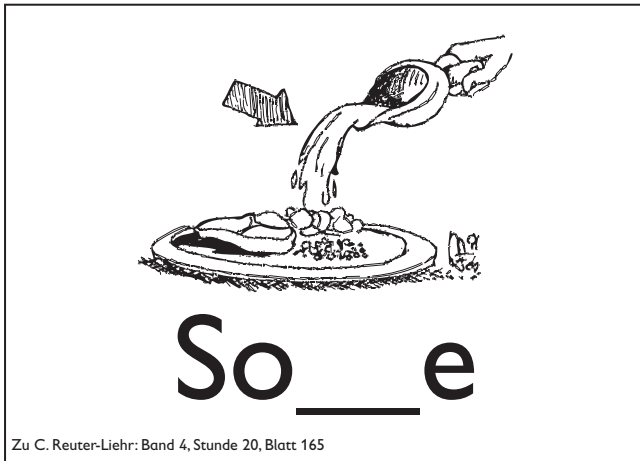
Do__e


Zu C. Reuter-Liehr: Band 4, Stunde 20, Blatt 164



Hufei__en

Zu C. Reuter-Liehr: Band 4, Stunde 20, Blatt 164






Rü__el

Zu C. Reuter-Liehr: Band 4, Stunde 20, Blatt 166




Schü__el

Zu C. Reuter-Liehr: Band 4, Stunde 20, Blatt 166



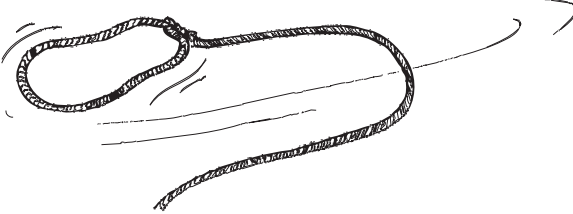
Ta__e

Zu C. Reuter-Liehr: Band 4, Stunde 20, Blatt 166




Nü__e

Zu C. Reuter-Liehr: Band 4, Stunde 20, Blatt 166




La__o

Zu C. Reuter-Liehr: Band 4, Stunde 20, Blatt 166



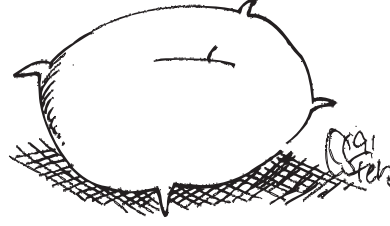
Schlü__el

Zu C. Reuter-Liehr: Band 4, Stunde 20, Blatt 166



Me__er

Zu C. Reuter-Liehr: Band 4, Stunde 20, Blatt 166



Ki__en

Zu C. Reuter-Liehr: Band 4, Stunde 20, Blatt 166

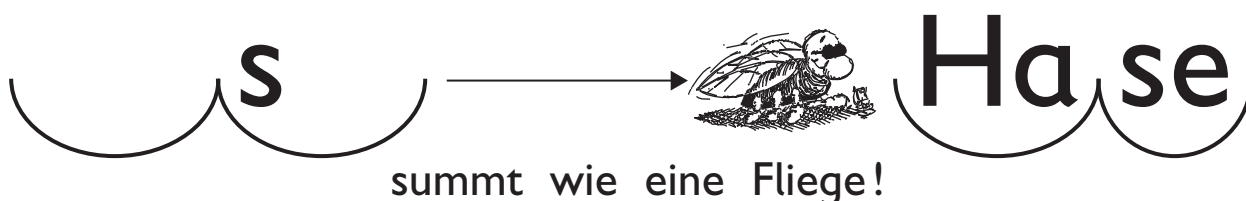


Ich merke mir:

s – ß – ss

zu **B**eginn der **S**ilbe

weich und summend



scharf und zischend



am **E**nde und zu **B**eginn der **S**ilbe

scharf und doppelt



ß-ss

Kugelstoßen

Entlassungen

Anmaßungen

Kesselgulasch

Kartoffelklöße

Fiebermessungen

Rinderbratensoße

Straßenkontrollen

Interessenkonflikte

Gewitterregengüsse

Außenseiterprobleme

Wissenschaftsberichte

Prei__e

Zu C. Reuter-Liehr: Band 4, Stunde 20, Blatt 169

nie__en

Zu C. Reuter-Liehr: Band 4, Stunde 20, Blatt 169

schmau__en

Zu C. Reuter-Liehr: Band 4, Stunde 20, Blatt 169

dö__en

Zu C. Reuter-Liehr: Band 4, Stunde 20, Blatt 169

Lö__ungen

Zu C. Reuter-Liehr: Band 4, Stunde 20, Blatt 169

Krei__e

Zu C. Reuter-Liehr: Band 4, Stunde 20, Blatt 169

auslo__en

Zu C. Reuter-Liehr: Band 4, Stunde 20, Blatt 169

Spei__e

Zu C. Reuter-Liehr: Band 4, Stunde 20, Blatt 169

bla__en

Zu C. Reuter-Liehr: Band 4, Stunde 20, Blatt 169

Bewei__e

Zu C. Reuter-Liehr: Band 4, Stunde 20, Blatt 169

bewie__en

Zu C. Reuter-Liehr: Band 4, Stunde 20, Blatt 170

ra__ieren

Zu C. Reuter-Liehr: Band 4, Stunde 20, Blatt 170

umherrei__en

Zu C. Reuter-Liehr: Band 4, Stunde 20, Blatt 170

schmu__en

Zu C. Reuter-Liehr: Band 4, Stunde 20, Blatt 170

lei__e

Zu C. Reuter-Liehr: Band 4, Stunde 20, Blatt 170

geprie__en

Zu C. Reuter-Liehr: Band 4, Stunde 20, Blatt 170

gene__en

Zu C. Reuter-Liehr: Band 4, Stunde 20, Blatt 170

ra__en

Zu C. Reuter-Liehr: Band 4, Stunde 20, Blatt 170

Getö__e

Zu C. Reuter-Liehr: Band 4, Stunde 20, Blatt 170

sau__en

Zu C. Reuter-Liehr: Band 4, Stunde 20, Blatt 170

flie__en

Zu C. Reuter-Liehr: Band 4, Stunde 20, Blatt 171

lie__en

Zu C. Reuter-Liehr: Band 4, Stunde 20, Blatt 171

hei__en

Zu C. Reuter-Liehr: Band 4, Stunde 20, Blatt 171

drau__en

Zu C. Reuter-Liehr: Band 4, Stunde 20, Blatt 171

zerrei__en

Zu C. Reuter-Liehr: Band 4, Stunde 20, Blatt 171

Grü__e

Zu C. Reuter-Liehr: Band 4, Stunde 20, Blatt 171

Stö__e

Zu C. Reuter-Liehr: Band 4, Stunde 20, Blatt 171

eingie__en

Zu C. Reuter-Liehr: Band 4, Stunde 20, Blatt 171

sprie__en

Zu C. Reuter-Liehr: Band 4, Stunde 20, Blatt 171

entschlie__en

Zu C. Reuter-Liehr: Band 4, Stunde 20, Blatt 171

sa__en

Zu C. Reuter-Liehr: Band 4, Stunde 20, Blatt 172

spa__en

Zu C. Reuter-Liehr: Band 4, Stunde 20, Blatt 172

erschie__en

Zu C. Reuter-Liehr: Band 4, Stunde 20, Blatt 172

bü__en

Zu C. Reuter-Liehr: Band 4, Stunde 20, Blatt 172

sü__en

Zu C. Reuter-Liehr: Band 4, Stunde 20, Blatt 172

au__erdem

Zu C. Reuter-Liehr: Band 4, Stunde 20, Blatt 172

schwei__en

Zu C. Reuter-Liehr: Band 4, Stunde 20, Blatt 172

schmei__en

Zu C. Reuter-Liehr: Band 4, Stunde 20, Blatt 172

genie__en

Zu C. Reuter-Liehr: Band 4, Stunde 20, Blatt 172

zerbei__en

Zu C. Reuter-Liehr: Band 4, Stunde 20, Blatt 172

geschlo__en

Zu C. Reuter-Liehr: Band 4, Stunde 20, Blatt 173

pa__en

Zu C. Reuter-Liehr: Band 4, Stunde 20, Blatt 173

pre__en

Zu C. Reuter-Liehr: Band 4, Stunde 20, Blatt 173

ka__ieren

Zu C. Reuter-Liehr: Band 4, Stunde 20, Blatt 173

auffre__en

Zu C. Reuter-Liehr: Band 4, Stunde 20, Blatt 173

gege__en

Zu C. Reuter-Liehr: Band 4, Stunde 20, Blatt 173

Flü__e

Zu C. Reuter-Liehr: Band 4, Stunde 20, Blatt 173

ausbe__ern

Zu C. Reuter-Liehr: Band 4, Stunde 20, Blatt 173

gela__en

Zu C. Reuter-Liehr: Band 4, Stunde 20, Blatt 173

ha__en

Zu C. Reuter-Liehr: Band 4, Stunde 20, Blatt 173

mü__en

Zu C. Reuter-Liehr: Band 4, Stunde 20, Blatt 174

ausme__en

Zu C. Reuter-Liehr: Band 4, Stunde 20, Blatt 174

gescho__en

Zu C. Reuter-Liehr: Band 4, Stunde 20, Blatt 174

wi__en

Zu C. Reuter-Liehr: Band 4, Stunde 20, Blatt 174

geflo__en

Zu C. Reuter-Liehr: Band 4, Stunde 20, Blatt 174

Intere__e

Zu C. Reuter-Liehr: Band 4, Stunde 20, Blatt 174

pa__ieren

Zu C. Reuter-Liehr: Band 4, Stunde 20, Blatt 174

zerri__en


Zu C. Reuter-Liehr: Band 4, Stunde 20, Blatt 174

gego__en


Zu C. Reuter-Liehr: Band 4, Stunde 20, Blatt 174

geno__en


Zu C. Reuter-Liehr: Band 4, Stunde 20, Blatt 174




Zu C. Reuter-Liehr: Band 4, Stunde 20, Blatt 175




Zu C. Reuter-Liehr: Band 4, Stunde 20, Blatt 175




Zu C. Reuter-Liehr: Band 4, Stunde 20, Blatt 175




Zu C. Reuter-Liehr: Band 4, Stunde 20, Blatt 175




Zu C. Reuter-Liehr: Band 4, Stunde 20, Blatt 175




Zu C. Reuter-Liehr: Band 4, Stunde 20, Blatt 175




Zu C. Reuter-Liehr: Band 4, Stunde 20, Blatt 175




Zu C. Reuter-Liehr: Band 4, Stunde 20, Blatt 175




Zu C. Reuter-Liehr: Band 4, Stunde 20, Blatt 175




Zu C. Reuter-Liehr: Band 4, Stunde 20, Blatt 175




Zu C. Reuter-Liehr: Band 4, Stunde 20, Blatt 176




Zu C. Reuter-Liehr: Band 4, Stunde 20, Blatt 176




Zu C. Reuter-Liehr: Band 4, Stunde 20, Blatt 176




Zu C. Reuter-Liehr: Band 4, Stunde 20, Blatt 176




Zu C. Reuter-Liehr: Band 4, Stunde 20, Blatt 176




Zu C. Reuter-Liehr: Band 4, Stunde 20, Blatt 176




Zu C. Reuter-Liehr: Band 4, Stunde 20, Blatt 176



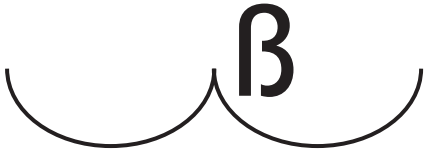
Zu C. Reuter-Liehr: Band 4, Stunde 20, Blatt 176



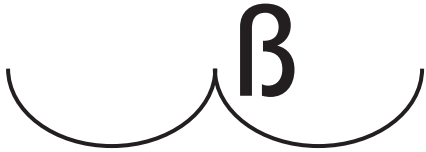
Zu C. Reuter-Liehr: Band 4, Stunde 20, Blatt 176



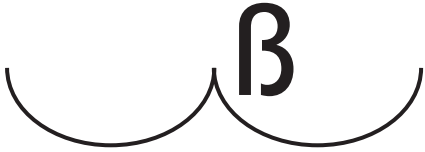
Zu C. Reuter-Liehr: Band 4, Stunde 20, Blatt 176



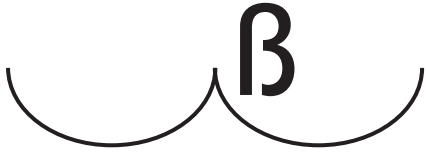
Zu C. Reuter-Liehr: Band 4, Stunde 20, Blatt 177



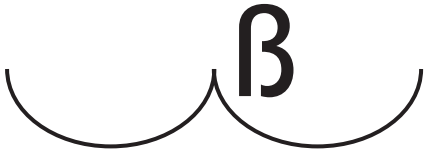
Zu C. Reuter-Liehr: Band 4, Stunde 20, Blatt 177



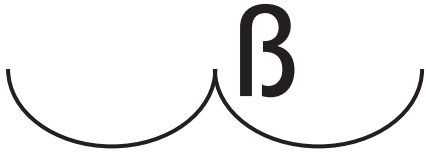
Zu C. Reuter-Liehr: Band 4, Stunde 20, Blatt 177




Zu C. Reuter-Liehr: Band 4, Stunde 20, Blatt 177




Zu C. Reuter-Liehr: Band 4, Stunde 20, Blatt 177




Zu C. Reuter-Liehr: Band 4, Stunde 20, Blatt 177




Zu C. Reuter-Liehr: Band 4, Stunde 20, Blatt 177



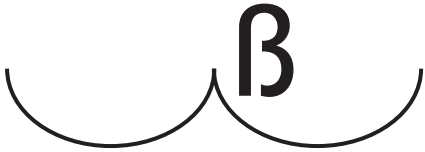
Zu C. Reuter-Liehr: Band 4, Stunde 20, Blatt 177




Zu C. Reuter-Liehr: Band 4, Stunde 20, Blatt 177



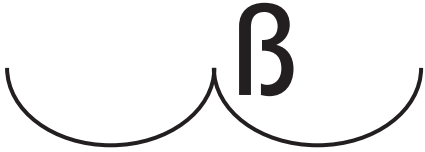
Zu C. Reuter-Liehr: Band 4, Stunde 20, Blatt 177



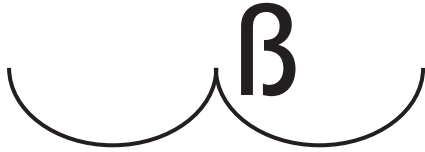
Zu C. Reuter-Liehr: Band 4, Stunde 20, Blatt 178



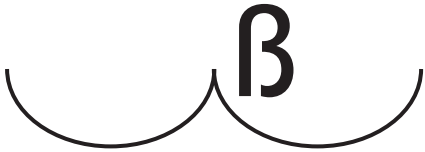
Zu C. Reuter-Liehr: Band 4, Stunde 20, Blatt 178




Zu C. Reuter-Liehr: Band 4, Stunde 20, Blatt 178




Zu C. Reuter-Liehr: Band 4, Stunde 20, Blatt 178




Zu C. Reuter-Liehr: Band 4, Stunde 20, Blatt 178




Zu C. Reuter-Liehr: Band 4, Stunde 20, Blatt 178




Zu C. Reuter-Liehr: Band 4, Stunde 20, Blatt 178




Zu C. Reuter-Liehr: Band 4, Stunde 20, Blatt 178




Zu C. Reuter-Liehr: Band 4, Stunde 20, Blatt 178




Zu C. Reuter-Liehr: Band 4, Stunde 20, Blatt 178




Zu C. Reuter-Liehr: Band 4, Stunde 20, Blatt 179




Zu C. Reuter-Liehr: Band 4, Stunde 20, Blatt 179




Zu C. Reuter-Liehr: Band 4, Stunde 20, Blatt 179




Zu C. Reuter-Liehr: Band 4, Stunde 20, Blatt 179




Zu C. Reuter-Liehr: Band 4, Stunde 20, Blatt 179




Zu C. Reuter-Liehr: Band 4, Stunde 20, Blatt 179




Zu C. Reuter-Liehr: Band 4, Stunde 20, Blatt 179




Zu C. Reuter-Liehr: Band 4, Stunde 20, Blatt 179




Zu C. Reuter-Liehr: Band 4, Stunde 20, Blatt 179




Zu C. Reuter-Liehr: Band 4, Stunde 20, Blatt 179




Zu C. Reuter-Liehr: Band 4, Stunde 20, Blatt 180




Zu C. Reuter-Liehr: Band 4, Stunde 20, Blatt 180




Zu C. Reuter-Liehr: Band 4, Stunde 20, Blatt 180




Zu C. Reuter-Liehr: Band 4, Stunde 20, Blatt 180




Zu C. Reuter-Liehr: Band 4, Stunde 20, Blatt 180




Zu C. Reuter-Liehr: Band 4, Stunde 20, Blatt 180




Zu C. Reuter-Liehr: Band 4, Stunde 20, Blatt 180



Zu C. Reuter-Liehr: Band 4, Stunde 20, Blatt 180



Zu C. Reuter-Liehr: Band 4, Stunde 20, Blatt 180



Zu C. Reuter-Liehr: Band 4, Stunde 20, Blatt 180

Strategietraining für zu Hause (Seite 1)



1. Platziere dein Lernplakat zur Unterscheidung der s-Laute gut sichtbar in deinem Zimmer. Trainiere jeden Tag die unterschiedlichen Sprechweisen und erkläre einer Person deiner Wahl die verschiedenen Schreibweisen **s / ß / ss**.
2. Setze beim Lesen der Satzteile die Silbenbögen und entscheide, ob du die Lückenwörter mit **s / ß** oder **ss** schreibst. Fülle die Lücken und trage das Lückenwort in die Tabelle ein und lies noch einmal mit Silbenbögen.

Bei allen Übungen sprichst du laut und deutlich mit.



1.Tag

unheimlich lei___e sein ♦ die Fiebertemperatur
 me___en ♦ hoffentlich wieder gene___en ♦ in
 den sauren Apfel bei___en ♦ das Leben
 genie___en ♦ die Spei___ekarte studieren ♦
 einen Hirsch schie___en ♦ Fleischspie___e
 grillen ♦ die Ma___e des Tisches genau
 ausme___en ♦ in Windeseile um die Ecke
 sau___en



2.Tag

frisches Gras fre___en ♦ meine Freunde
 grü___en ♦ sich auf etwas Neues einla___en ♦
 die Freundin kü___en ♦ in einem spannenden
 Buch le___en ♦ immer nur Furcht einflö___en ♦
 die trockenen Pflanzen gie___en ♦ bei Husten
 und Schnupfen nie___en ♦ nach drau___en
 gehen ♦ sich für alles intere___ieren ♦ den
 schmerzenden Rücken ma___ieren





Strategietraining für zu Hause (Seite 2)



gerne einen wei___en Rat geben ♦ die Türen
fest schlie___en ♦ eine beschlo___ene Sache
einhalten ♦ für alles immer bü___en
mü___en ♦ in ein weiches Ki___en kuscheln ♦
heute noch die Segel hi___en ♦ aus lauter
Wut erbla___en ♦ auf gro___e Hinderni___e
sto___en ♦ dem Finder au___erordentlich
dankbar sein



an Ma___ern erkranken ♦ aus Zorn stets
au___er sich sein ♦ seine Waren mit lauter
Stimme anprei___en ♦ sicher durch eine
Schleu___e kommen ♦ die Adre___en
miteinander austauschen ♦ eine Ruhepau___e
brauchen ♦ zerri___ene Ho___en tragen ♦
die Spro___en einer Leiter erklimmen ♦ leckeren
Streu___elkuchen backen ♦ wei___e Turnschuhe
besonders lieben

 s	  ß	 ss